

Verwaltung:
Kathausgasse Nr. 3
 (Gummersches Haus).
 Durchschn.: täglich (mit Ausnahme des Sonn- u. Feiertags) von 11—12 Uhr vorm.
 Handschriften werden nicht zurückgegeben, namenlose Einsendungen nicht berücksichtigt.
 Anmerkungen
 Abends die Verwaltung gegen Besetzung des nächst folgenden Heftes entgegen.
 — Bei Wiederholungen Preisnachlass.
 Die „Deutsche Wacht“ erscheint jeden Freitag und Donnerstag morgens.
 Postparcassen-Konto 888.900.

Deutsche Wacht.

Verwaltung:
Kathausgasse Nr. 3
 (Gummersches Haus).
Bezugsbedingungen:
 Durch die Post bezogen:
 Vierteljährig . . . fl. 1.60
 Halbjährig . . . fl. 3.20
 Ganzjährig . . . fl. 6.40
 Für 4 Lill mit Aufstellung in's Haus:
 Monatlich . . . fl. —.65
 Vierteljährig . . . fl. 1.50
 Halbjährig . . . fl. 3.—
 Ganzjährig . . . fl. 6.—
 Für's Ausland erhöhen sich die Bezugsgebühren um die höheren Verbringungs-Gebühren.
 Eingeleitete Abonnements gelten bis zur Abbestellung.

Nr. 98.

Silli, Sonntag, 8. December 1901.

26. Jahrgang.

Anlässlich des Monatswechsels ersuchen wir jene Abnehmer der „Deutschen Wacht“, die mit der Bezugsgebühr im Rückstande sind, um die recht baldige Einsendung derselben, damit keine Störung in der regelmäßigen Zusendung der Zeitung eintrete.
 Die Verwaltung.

Der windische Universitätstaumel im Parlamente.

Bei Gelegenheit der Debatte über den Dringlichkeitsantrag des Abg. Dr. Schindra betreffend die Errichtung einer südslavischen Hochschule ergriff Freitag auch Dr. Pommer das Wort. Wir geben in kurzen Umrissen Theile seiner Rede wieder, behalten uns aber vor, die ausgezeichnete Rede nach dem stenographischen Protokoll zu bringen, wie wir auch nicht ermangeln werden, die Debatte eingehend zu erörtern.

Abg. Pommer: „In dem Dringlichkeitsantrage wird verlangt, dass eine Universität mit drei Facultäten errichtet werde. Wenn eine solche Universität ein culturelles Bedürfnis ist, so ist es merkwürdig, dass die Redner an den Medicin vorübergehen, nachdem es doch so viele specifisch slovenische Krankheiten gibt, welche verlangen, dass sie slovenisch und in slovenischer Sprache behandelt werden. (Heiterkeit.) Bei dem vorliegenden Dringlichkeitsantrage handelt es sich um eine Forderung der kleinsten Nation Europas. Allerdings hat sich die slovenische Nation bei diesem Antrage um Verstärkung umgesehen und die ganzen Südslaven zusammenschließen versucht. Würden vielleicht die Nordslaven diese neu zu gründende Universität besuchen? Ich glaube nicht, weil die Tschechen und die Polen die Vortragsprache, die dort herrschen

würde, die neuslovenische Sprache, die alle zehn Jahre erneuert wird, nicht verstehen würden.“

Abg. Tavčar: „Davon verstehen Sie nichts!“

Abg. Pommer: „Ich werde Ihnen Citate von Slovenen vorlesen, welche ich mindestens ebenso gut verstehe, wie Sie. Karl Josef Pecnik, ein Kärntner Slovene hat es so weit gebracht, dass der Wiener Verlag Hartleben ein Buch von ihm herausgegeben hat, betitelt: „Praktisches Lehrbuch der slovenischen Sprache“. In diesem Buche beantwortet Pecnik die Frage, ob die Tschechen oder Polen die neuslovenische Sprache verstehen, mit einem directen Nein. Es würde sich darum handeln, für die 1 1/2 Millionen Slovenen eine Universität zu errichten, eine Universität für diesen kleinen Geringfügigen, während es in diesem Reiche an allen Ecken und Enden an dem Allernothwendigsten fehlt! Die Errichtung einer slovenischen Universität ist ein Luxus, den wir uns nicht erlauben wollen. Gestatten Sie, dass ich ein paar Wörtlein über die slovenische Sprache selbst spreche.“

Abg. Ferjančič: „Verstehen Sie Slovenisch?“

Abg. Pommer antwortet in slovenischer Sprache. (Gelächter und Zwischenrufe bei den Slovenen.)

Abg. Pommer: „Pecnik führt aus, dass es der slovenischen Sprache sehr schwer fällt, längere Sätze zu bilden.“

Abg. Ploj: „Das ist bei der französischen Sprache gerade so; da sieht man, wie viel Sie verstehen!“

Abg. Pommer: „Sie kommen ja später zum Wort. Lassen Sie dann Ihre Weisheit leuchten, Herr Hofrath! Mich lassen Sie in Ruhe! Pecnik sagt auch, dass der slovenischen Sprache fast vollständig die abstracten Substantiva fehlen. (Gelächter bei den Slovenen.) Es ist dieses Buch ein bedeutender Theil Ihrer wissenschaftlichen Literatur

und ich bedauere, dass Sie es nicht kennen.“ Der Redner citiert Stellen aus Pecnik, wo gerathen wird, bei Uebersetzungen ins Slovenische abstracte Hauptwörter durch schickliche Nebewendungen zu umschreiben. „Wir wären begierig, in einer Sprache Philosophie tradieren zu hören, welche der abstracten Hauptwörter entbehrt. Sie werden übrigens noch erfunden werden, wie schon so vieles erfunden worden ist. Auf der steiermärkischen Localbahn Silli-Wöllan hat man es für nothwendig befunden, das Publicum in der allein verständlichen Landessprache vor dem Ueberschreiten der Geleise zu warnen. Man hat sich also um eine authentische Uebersetzung der Warnung: „Achtung auf den Zug“ umgesehen und nun steht dort in schön neuslovenischer Sprache: „Pozor na vlak“. (Heiterkeit.) Weder Pozor noch vlak ist ein slovenisches Wort, weder Pozor noch vlak wird von den slovenischen Bauern verstanden. Auf die Frage, wie die Aufschrift lauten müsste, damit die Bauern sie verständen, antworteten diese, es müsste dort stehen: „Achtung na Cug!“ (Stürmische Heiterkeit.) Wieder constatirt Pecnik (Gelächter bei den Slovenen), es sei eigenthümlich, zu beobachten, wie der gemeine Mann manche slovenische Aufschrift nicht versteht, während ihm die entsprechende deutsche Benennung geläufig ist. Das bekannte Witzwort Anastasius Grüns über die slovenische Literatur, die er unter dem Arm trage, wolle er nicht wiederholen. Thatsache sei aber, dass diese Literatur ganz jung ist, dass Luther ihr geistiger Vater war und das, was nach der Reformation bis zum Jahre 1900 geleistet wurde, keinen Schuss Pulver wert ist. Die slovenische Literatur besteht nur aus Uebersetzungen; im Drama hat sie sich überhaupt noch nicht versucht. Die wissenschaftliche Literatur ist auch fast Null. Nicht einmal Lehrbücher für die Mittelschulen hat sie; da muß sie

Der Wachthaber.

Der würdige Mann saß nach den Mühen seines wohl verbrachten Tages in der „Bauernstüb'n“ der besten Grazer Weinschänke und fühlte sich erhaben.

Die Dienstmütze mit der schwarzgelben Borte hatte er zu seiner Rechten auf den Eichentisch gelegt, in der Kappe lag das große, rothgeblühte Taschentuch, vor dem Herrn stand ein Stuhlgas rothen Weins. Daraus that er von Zeit zu Zeit einen tüchtigen Schluck, steckte danach die kurze Pfeife wieder in den Mund, rauchte und sah mit selbstbewusstem Behördengesicht in die Luft.

Warum sollte Herr Moser sich auch nicht wohl fühlen und ein bißel hochmüthig sein? Ein kaiserlich-königlicher Geldbriefträger ist wahrhaftig kein geringer Mann. Da lärmten zum Beispiel im Extrastübel nebenan die Herren Studenten. Heut' waren's nicht so viele, wie gewöhnlich und das Gesänge bedeutend schwächer als sonst. Das kam daher, dass morgen der erste war, an dem Moser bei den Herren Doctores seinen Rundgang machte. Da war mancher schon heute zuhause geblieben, um dem lieben Besuche recht sehnsüchtig entgegen zu harren.

Die breite Brust Herrn Mosers wölbte sich höher vor Stolz, als er die Bedeutsamkeit seiner Stellung in der Welt überdachte, und in sein Herz kam der Wunsch, sich über dieses Thema ein wenig so recht gründlich auszusprechen. Er strich sich den mächtigen Schnauzbart und blickte unzufrieden um sich.

„Wo nur der Eder heut' bleibt?“

Der Eder war ein Gehilfe des Schuhmachermeisters in der Annengasse, mit der der Rayon des

Herrn Moser — Bestellbezirk Nr. 12 — ansteng, und als simpler Schustergeselle zum Trink- und Sprechgenossen einer solchen Amtsperson, wie Herr Moser war, eigentlich zu gering. Der Geldbriefträger ließ sich aber um des Schusters lustigen und geschickten Wesens willen zu ihm herab, und würdigte ihn seiner Freundschaft, wie der Löwe in der Fabel dem „drolligen“ Hasen. Tag um Tag saßen sie nach Feierabend beisammen in dem Weinstübel, unterredeten sich über dies und das und tranken Schilcher dazu, den herben steirischen Nothen.

Da kam er nun endlich, der Eder. Aber heute hatte er ein grimmiges Gesicht aufgesteckt, sein Schwarzhaar war gesträubt wie das Fell eines fauchenden Katers, seine Augen blitzten nur so. In seiner Wuth drückte er die Hand, die ihm Herr Moser gravitatisch reichte, so stark, dass Moser am liebsten „Au!“ geschrien hätte, wäre das nur nicht gar so standeswidrig gewesen.

Also fragte der würdige Mann mit möglichst beherrschter Stimme:

„Ja, was hat denn der Eder, der lustige Schuster, heut' für einen bösen Tag?“

Der Schuster hob sein hübsches, frisches Gesicht, dem die Aufregung ganz gut stand, guckte Herrn Moser mit den glühenden Augen an und knirschte aus tiefster Seele heraus:

„Die Studenten soll alle der Teufel hol'n!“

Herr Moser dachte einen Augenblick nach, was solches Naturereignis für ihn für Folgen hätte und nickte mit dem gewaltigen Haupte.

„Wär' nit übel! — Hät' ich dann weniger in die dritten Stöck' 'nauf'frageln.“

„— Und z'allererst den Rentwich, den verhällten Gigerl, den!“

Cand. jur. Rentwich wohnte nun aber nicht im dritten, sondern im ersten Stockwerk. Auch gab er dem Geldbriefträger immer 20 Kreuzer, manchmal sogar eine Krone, wenn der die 200 Gulden brachte, die Herr Rentwich sen. seinem studierenden Sohne monatlich sandte. Herr Moser fühlte etwas also in seinem Herzen, für den „Doctor“ Rentwich sich einzusetzen, und er fragte:

„Ja, warum denn gerad' den? Hat er Ihnen was 'than, der Rentwich?“

Der Schuster lachte zornig.

„Ob er mir was 'than hat! Stellen S' Ihnen vor, Herr Moser, Sie wär'n ein junger Mensch und hätten statt ein'm Weib ein Schatz, und Sie wären kein Geld-Briefträger, sondern a Brief-Briefträger und müßt'n dem Herrn Dr. Rentwich die Liebesbriefe, die was Ihr Schatz ihm schreiben thut, schön pünktlich zustell'n und 's Maul halten dazu . . . thät Ihnen das g'fallen, he?“

Herr Moser machte ein ablehnendes Gesicht. Es paßte ihm nicht, dass er sich in eine so entwürdigende Rolle hineindenken sollte. Ihm so etwas zuzumuthen! Den richtigen Respect schien der lustige Schuster nicht vor ihm zu haben.

„Sehn S'“, fuhr Eder trübe fort, „g'rad so is mir ums Herz. Kennt der Lump meiner Mali nach, und justament ich muß ihm d' Lackstiefletten dazu machen! I sag' Ihnen, Herr Moser, was i' bei die Lackstiefletten g'litten hab', gienget in kein'n Roman und in kein Gedichtenbuch eini, und wann i' no' so dick wär'n! Jeder Stuch mi'm Schusterkneip, was i' in das verfluchte Leder g'macht hab',

zu elenden Uebersetzungen greifen. Das Nationalgefühl ist zu achten; aber wenn ein Volk, das arm und bedürftig ist, sich auf den Reichen hinausspielt, so erinnert das an die bekannte Fabel von dem Frosch. Jeder blamiert sich eben, wie er kann. Es fehlen aber nicht nur die Lehrbücher und die Lehrer, sondern auch die Schüler. Glauben Sie, daß jene vierhundert slovenischen Hochschüler, wie sie mit Mühe und Noth zusammengezählt sind, so thöricht wären, an eine slovenische Universität zu gehen? Die allermeisten Slovenen studieren übrigens Theologie und für die ist ausreichend gesorgt. Es bestehen zwei Seminare, in Marburg und Laibach, in deren Hallen kein deutsches Wort ertönen darf. Die unglücklichen deutschen Bauernsöhne, die dort hinein verschlagen werden, kommen von dort entnationalisiert heraus. Was aber Philosophie oder Jus studiert, braucht die deutsche Sprache wie einen Dissen Brot, und die Studenten wissen, daß sie gut deutsch können müssen, wenn sie Carriere machen wollen. Das Land Krain möge zuerst seiner Pflicht nach Errichtung von Bürgerschulen nachkommen. „Errichten Sie Ihre Bürgerschulen, bringen Sie Ihr elendes Volksschulwesen auf eine höhere Stufe und dann erst denken Sie an die Errichtung von Universitäten. Ihr heutiges Vorgehen erinnert an das Vorgehen der Neger, welche ihre Bekleidung nicht mit Hose und Stiefeln beginnen, sondern damit, daß sie auf ihren nackten Körper den Cylinderhut setzen. (Stürmische Heiterkeit.) Die Herren haben den Antrag gestellt, weil sie wissen, daß seine Erfüllung heute geradezu eine Unmöglichkeit ist. Wolte man ihn erfüllen, so müßten sie in die größte Verlegenheit kommen.“

Abg. Bloj: „Versetzen Sie uns doch in diese Verlegenheit!“

Abg. Pommer: „Viel dringender ist das Bedürfnis nach deutschem Unterrichte in den Volksschulen. (Gelächter bei den Slovenen.) In meinem Wahlorte Franz, in welchem ich keine einzige Stimme erhalten habe und in welchem 60 slovenische Stimmen abgegeben wurden, wurde das Verlangen nach deutschem Unterrichte in den Volksschulen gestellt. (Hört! hört! links.) In dem deutschen Schönstein erhalten bis heute die Kinder keinen Unterricht in ihrer deutschen Muttersprache. Bei den Reichsrathswahlen im Jahre 1897, wo in diesem Orte ebenso viele deutsche als slovenische Stimmen abgegeben wurden, las man von der Hand deutscher Kinder mit slovenischen Buchstaben an die Wand geschrieben: „Hail unt cik!“ (Gelächter.) Es ist ein Beweis, wie die deutschen Kinder dort gewaltsam slovenisiert

werden.“ Der Redner schließt mit den Worten: „Nach 100 Jahren kommen Sie uns wieder mit einem Dringlichkeitsantrag; dann wird es vielleicht möglich sein, eine solche Universität zu errichten. Ein Bedürfnis und noch dazu ein dringendes wird es auch dann nicht sein. Wir werden gegen die Dringlichkeit stimmen.“ (Stürmischer Beifall und Händeklatschen, Heil-Rufe.)

Da sich für den Heiterkeits-Dringlichkeitsantrag die nothwendige Zweidrittelmehrheit nicht fand, ist die windische Universität „vorläufig“ begraben. Für die Dringlichkeit stimmten nur die Slovenen und Tschechen, sowie einige unabhängige Polen und — Socialdemokraten.

Wann sie erstehen wird, ist „vorläufig“ noch ein Geheimnis jener Elemente, welche von einer Cultur des slovenischen Volkes träumen, um — den eigenen Saft zu füllen. Es gibt auch in Cilli solche praktische — Träumer.

Aus Stadt und Land.

Cillier Gemeinderath.

Freitag nachmittag fand unter dem Vorstize des Herrn Bürgermeisters Gustav Stiger eine ordentliche öffentliche Sitzung des Cillier Gemeinderathes statt. Nach Genehmigung der Verhandlungsschrift vom 22. November berichtet Herr Bürgermeister Stiger zunächst über den Stand der Hochwasseraction. Die bisherigen Anmeldungen haben eine Schadensziffer von ungefähr 100.000 Kronen ergeben. Es seien jedoch noch Schadensanmeldungen ausständig, z. B. vom Cillier Stadtverschönerungsvereine. Das in dieser Action eingesezte Comité hat sich mit dem Landtagsabgeordneten Stallner ins Einvernehmen gesetzt, welcher sich bereitwilligst zur Verfügung gestellt und zugleich einen Brief an Herrn Dr. Philipp Forchheimer, Professor des Wasserbaues in Graz, gerichtet, der sich bereit erklärt hat, eventuell nach Cilli zu kommen und ein Gutachten über die Sannregulierung abzugeben. Die Zeit drängt sehr; denn, wenn Herr Prof. Dr. Forchheimer ins Sannthal kommt, während das Terrain schon verschneit ist, so wird er keine richtige Einsicht in die Situation gewinnen können. Er wird daher ersucht, seine Hierherkunft zu beschleunigen.

An die Stelle des zurückgetretenen Herrn Franz Wilcher wird in das Wasserleitungscomité, in welchem sich noch die Herren Dr. Jesenko und Lindauer befinden, Herr Fritz Wehrhan gewählt.

Nun gelangte folgender Dringlichkeitsantrag zur Berathung: „Der löbliche Gemeindeauschuß wolle in Erwägung des Umstandes, als die Kosten der Herstellung des Schlachthauses und der Errichtung des neuen Viehmarktplatzes der Gemeinde außergewöhnliche Opfer auferlegten, so daß es unerlässlich ist, die Einnahmen der Stadtgemeinde

nach Möglichkeit zu heben, in der ferneren Abwägung, daß der gegenwärtige Viehmarktplatz Folge seiner Lage unmittelbar an der Bahn zur Förderung des Viehhandelsverkehrs ganz besonders geeignet ist — beschließen, es sei die Errichtung von 12 Monatsviehmärkten an jedem ersten Montage jedes Monats anzustreben. Ferner sei zur Förderung des Viehauftriebes vorläufig auf die Dauer eines Jahres für das auf die Viehmärkte zum Austriebe gelangende Vieh die Befreiung von der Waggebür und von der Mauthentrichtung zu bewilligen. Die derzeit bestehenden Jahresviehmärkte blieben hinsichtlich ihres Zeitpunktes unverändert, während die gegenwärtigen Monatsviehmärkte, welche am ersten Dienstage der Monate Jänner, Februar, April und Mai stattfinden, auf den ersten Montag dieser Monate zu verlegen wären.“ Der Antrag ist gefertigt von den Gemeinderäthen Kuster, Chiba, Koroschek, Ferjan, Jesenko, Rasch, Dr. Kowatschitsch, Pallos und Wehrhan.

Zur Begründung dieses Antrages führt G. M. Otto Kuster aus, daß die Stadt Cilli bezüglich der Märkte sehr schlecht bestellt sei. Es sei hoch an der Zeit, diesem Uebelstande gründlich abzuhelfen. Wenn die Gemeinde im Sinne des Antrages ein kleines Opfer bringt, so werden die Märkte mit der Zeit besser werden, und dadurch werde nicht nur der Gemeindefiscal eine Stärkung, sondern auch das allgemeine geschäftliche Interesse der Stadt eine Förderung erfahren. Die Märkte seien in der „Deutschen Wacht“ und im „Stajorc“ zu inserieren und in den verschiedenen Orten und Gemeinden Untersteiermarks amtlich zu verlaublichen, in gleicher Weise auch die Erleichterung, beziehungsweise Auflassung der Marktgebür, sowie der Mauth- und Waggebür.

Herr Vicebürgermeister Rakusch unterstützt den Antrag, glaubt aber, daß die finanzielle Seite der Gebüreauflassung doch vom Finanzauschuße geprüft werden sollte.

G. M. Dr. Kowatschitsch verweist darauf, daß im Antrage nur von der Befreiung von der Mauthgebür die Rede sei. Diese komme aber bei der Lage des Viehmarktplatzes nicht in Betracht. Weitere Befreiungen wären eventuell einem späteren Zeitpunkte vorzubehalten.

G. M. Skoberne stellt den Zusatzantrag, daß die Befreiung vom Standgelde und der Mauthgebür, nicht aber jene von der Waggebür zugestanden werde.

G. M. Dr. Schurbi ist nur für die Aufhebung der Mauthgebür, die anderen Befreiungen müßten von der Finanzsection eingehend berathen werden.

G. M. Balland erinnert daran, daß die Angelegenheit nicht neu sei. Die Einführung der Monatsmärkte habe aber keinen Zweck, wenn nicht die Mauth- und Standgebür für mindestens ein Jahr aufgehoben werden; nur so könnten sich die Märkte gut einführen.

Vicebürgermeister Rakusch verweist auf die

is mir durchs Herz 'gangen. Am liebsten hätt i' a Brandsohl'n aus Dynamit 'eini than in die Stiefelreiten, daß 's 'n in d' Lust g'sprengt hätt', den saubern Herrn Doctor, wenn er d'rauf tanzt.“

Der Schuster hatte sich außer Athem geredet. Er leerte sein Glas auf einen Zug und sprach dann weiter, ohne sich erst den hübschen, schwarzen Schnurrbart abzuwischen, auf den er sonst so stolz war.

„Heut' sein die Stiefelrn g'liefer't wor'n. Zahlt hat er s' net, der seine Herr, der. Uebermorgen kumt wieder her,“ hat er zum Bub'n g'sagt, „da kriegst 's Geld und dei' Tringeld aal!“ Morg'n in der Fruah aber ziegt er die Stiefel an, und um Neune hat er ein Randewuh mit der Mali, und er hat g'sagt, er führt s' im Schlitten naus nach Göfing, da wer'n s' sein essen und Schampus trinken, und dann fahr'n s' spazieren, un' auf d' Nacht geh'n s' auf 'n Maskenball in die Industriehalle. Ihre Freundin hat mir alles erzählt.“

Der arme Kerl konnte nicht mehr weiter reden. Das Wasser stand ihm in den Augen, so daß sich Herrn Moser in der breiten Brust das Mitleid regte bei dem Anblick.

„Schamen S' Ihnen, Eder,“ polterte er. „Wer wird denn flennen um so ein Weibsbild! Lassen Sie's in Gott's Namen schießen, die Mali, wann die so is. Gibt mehr saubere Madeln in Graz.“

Der Schuster schüttelte heftig den Kopf.

„J... i'... hab' s' zu gern... d' Mali. Sie is auch gar nicht so eine. Ein brav's Madel is s', der verhällte Gigerl hat ihr nur n' Kopf verdreht mit sein'n fei'n S'wand und mit die süßen Redensarten. J' häit' s' trotzdem g'heirat't, d' Mali. Aber freil', wann s' morgen die Schlittenpartie

macht, dann is alles aus... alles... alles aus...“

Da stand Herr Moser würdevoll auf, legte seine breite, fleischige Hand auf die Schulter seines Schüglings und sprach:

„Wenn das so is... aber hör'n S' do' schon auf, j' heulen! Sie sollen erleben, was das heißt, den alten Moser zu ein'm väterlichen Freund j' haben. Die Mali wird morgen weder Schlitten fahr'n noch Schampus trinken, noch in die Industriehalle geh'n. Nachmittag gehi's mit Ihnen zu der Sonntagsmuffl auf'm Ruckelberg.“

Der junge Mensch starrte seinen Gönner fassunglos an.

„Herr... Herr Moser...“ stammelte er. „Wenn S' das könnten! — Aber wie wollen's denn das machen?“

„Amtsgeheimnis!“ sagte Herr Moser mit un-durchdringlicher Miene. Dann zahlte er und gieng. Des anderen Morgens war der Jurist Rentwisch schon um acht Uhr aus den Federn und in „voller Wicks“, obwohl er bis 3 Uhr morgens gekneipt hatte. Er lebte nach einer gewissen Regel und verbubelte den „schäbigen Rest“ seines Monatswechsels immer erst in der Nacht vor dem neuerlichen Besuche Herrn Mosers, dann aber auch bis auf den letzten Kreuzer. Diese Procedur nannte er die „Gewissensreinigung.“

Er wartet und wartete, aber, der Ruckel mochte wissen, wie das heute zugieng, Herr Moser kam nicht. Um halb neun trat der Student ziemlich nervös ans Fenster, riß es auf und spähte die Straße entlang mit Augen, die sich vor Sehnsucht am liebsten in ein paar Niesenteleskope von der Schärfe jener,

die auf der Sternwarte zu Greenwich stehen, ver-wandelt hätten.

Aber da waren keine rothgelben Aufschläge zu sehen und keine schwarze Ledertasche. Die Leute, die auf der Straße giengen, trugen alle bürgerliche Sonntagskleidung, und wenn einem was über den Bauch hummelte, war's nur die goldene oder silberne Uhrkette.

Herr Rentwisch fluchte, und je mehr er fluchte, desto heißer ward ihm.

„Neun Uhr! Himmelshochschwe...! Ach was, auf Schlittensfahrten und Champagner wartet eine kleine Näherin schon eine halbe Stunde oder so. Jetzt muß er ja doch jeden Augenblick kommen! Diegt er da vorn nicht schon um die Ecke? — Keine Spur, der uniformierte Kerl hat ja ein Seitengewehr! Ein Soldat ist's.“

„Biertel zeh'n! Himmelkreuz...!“

Herr Rentwisch riß seine Börse aus der Tasche, fierte die drei blechernen Biermarken, die sich in dem mittelfsten Fach herumtraben, während die übrigen Abtheilungen ganz leer waren, wüthend an und trommelte dann mit beiden Fäusten an die Thür, die aus seiner „Bude“ in die Wohnung seiner Quartierfrau hinüberführte. Die Thür wurde aufgethan und ein kleiner Alfrauentopf guckte herein.

„Der Herr Doctor befehlen?“

„Liebe Frau Riedel... können Sie mir nicht was pumpen, 30 Gulden oder so, bis dieser höllische Esel, der Moser kommt? Ich brauche dringend Moos...“

„Thut mir leid, Herr Doctor! Ich warte schon mit Schmerzen darauf, daß ich von Ihnen Geld krieg'! Zins zahlen muß ich heut'.“

Die Südmärk.

Blätter zur Unterhaltung und Belehrung für Haus und Familie.

Sonntagsbeilage der „Deutschen Wacht“ in Giff.

Nr. 49

„Die Südmärk“ erscheint jeden Sonntag als unentgeltliche Beilage für die Leser der „Deutschen Wacht“. — Einzeln ist „Die Südmärk“ nicht käuflich.

1901

Lea.

Roman von E. G. Sander Sohn. — Autorisierte Uebersetzung aus dem Englischen von A. Brauns.

(4. Fortsetzung).

Nachdruck verboten.

„Meine Herrin?“ knurrte er verdrießlich. „Welche denn, 's sind ja zwei da, gelt?“

„Ihre junge Herrin, mit welcher ich gestern gesprochen habe. Wo ist sie?“

„Klopfen Sie nur an die Thür an, da wird sie schon herauskommen“, erklärte er, mit dem Daumen über seine Achsel nach der Thür zeigend, dann schlürfte er nach einem abermaligen Anstarren des Anderen zu seiner Arbeit zurück.

„Eine nette Species von einem Grenshirer Bauer“, meinte Tollemache, als sie um die Ecke des Hauses bogen.

„Eine nette Sorte in Bezug auf Aussehen und Sprechweise, nicht wahr? — aber ehrlich und vertrauenswürdig, sagte seine Herrin.“

„Ein bisschen Höflichkeit mit der Ehrlichkeit vereint könnte nicht schaden.“

Sie hatten die Thür erreicht und Barchester klopfte mit dem Knopfe seines Stockes an. Gleich danach ließ sich von innen Geräusch vernehmen, wie wenn ein Stuhl auf den Steinfliesen zurückgeschoben würde, und im nächsten Augenblick that sich die Thür auf und Lea Morris stand vor ihnen.

Bei Barchester's Anblick lächelte sie freundlich und begrüßte ihn in ihrer ruhigen Art, dann trat sie zurück, ihm und seinem Begleiter den Eingang frei zu geben. Am Küchenofen saß Mrs. Morris, ganz so, als ob sie sich seit gestern nicht gerührt hätte. Barchester erkundigte sich leutselig nach ihrem Befinden und danach erklärte er der Enkelin, was den Herrn und ihn hergeführt habe.

Lea nahm ihren helgoländer Hut, einen warmen Shawl und ein Handdörbchen von den Haken des an der Küchenwand befestigten hölzernen Regals.

Barchester wollte eben Tollemache eine flüchtige Bemerkung zurufen, verschluckte sie aber schier vor Staunen über die jähe Veränderung, die mit seinem Gefährten vorgegangen war. Tollemache war ja stets blaß, jetzt aber hatte Todtenfarbe sein Gesicht über-

zogen. Die Augen hielt er starr auf Lea gefest, während sein ganzes Wesen aufs fürchterlichste erregt schien. Was mochte nur die Ursache dieses ungewöhnlichen Zustandes sein? so fragte sich Barchester, indem er näher zu ihm trat. Das Geräusch seiner Fußtritte auf den Steinen rief Tollemache einigermaßen wieder zur Besinnung, sodas er das Auge allmählich, jedoch mit sichtlicher Anstrengung von Lea abzog. Ein rascher Seitenblick auf Barchester ließ ihn sofort erkennen, das seine Aufregung nicht unbemerkt geblieben war, aber trotzdem gab er keine Erklärung. Er schritt hinüber nach der Thür und ließ sich schwer auf einen dort in der Nähe stehenden Stuhl fallen, den Ellenbogen auf ein danebenstehendes Tischchen stemmend und sein Gesicht mit der Hand verdeckend. Lea, die am Regal zu schaffen gehabt und nichts von dem Vorgange bemerkt hatte, kam jetzt mit dem Hute auf dem Kopfe und dem Röbchen am Arme heran.

„Ich stehe zu Ihren Diensten, mein Herr“, sagte sie. „Beliebt es Ihnen, mit hinauszukommen in den Garten oder ziehen Sie vor, hier zu bleiben?“

Tollemache ließ die Hand vom Gesicht herabgleiten. Er hatte seine Selbstbeherrschung wiedererlangt und seine unruhigen schwarzen Augen begegneten Lea's Blick so fest, wie er nur je einen Menschen angesehen.

„Ich danke Ihnen; doch möchte ich, wenns nicht geniert, lieber hier bleiben, da ich mich nicht ganz wohl fühle. Eben hatte ein plötzlicher Schwindelanfall, wie ich ihn in letzterer Zeit zuweilen gehabt, mich wieder befallen. Ich will ein Weilchen ruhig hier sitzen bleiben; das wird für mich das beste sein.“

„Wäre Ihnen vielleicht etwas gefällig, etwas Branntwein oder ein Glas Wasser?“ erkundigte sich Lea theilnehmend.

„Nein, gar nichts, danke bestens. Wenn ich mich nur ein paar Minuten ruhig verhalte, wird der Anfall rasch vorübergehen.“

Barchester wandte sich schweigend ab. Auch nicht eine Silbe von der ganzen Darstellung glaubte er. Ein Schwindelanfall konnte nicht der Grund sein von Tolle-mache's augenfälliger Erschütterung.

„Ist denn der Herr so schwächlich?“ wagte Lea den Baron auf dem Wege nach dem Garten zu fragen.

„Hab' es heute zum ersten Male bemerkt“, lautete Barchester's kurze Entgegnung.

Lea warf verstohlen einen Blick auf sein gesenktes Antlitz, dessen Ausdruck ernst und wie mit anderen Gedanken beschäftigt erschien, und er suchte in der That auch, sich den Vorfall zu enträthseln. Lea dagegen schrieb seine Gemessenheit der Besorgnis über das plötzliche Unwohlsein seines Freundes zu. Er müsse ihn sehr lieb haben, dachte sie; und auf Grund dieser irrigen Annahme beobachtete sie auch fernerhin Schweigen, während die Kette von Ereignissen, welche das große Trauerspiel ihres Lebens herbeiführten, durch Reden leicht hätte gesprengt werden können.

Wie sie um die Ecke des Hauses herum nach der andern Seite gekommen, traten sie aus dem Schatten der Fichten in den sonnigen Garten, den Barchester gestern vom Küchenfenster aus gesehen hatte. Die Weilchen standen an der hintersten Seite des Gartens, an einer Mauer, die ihn nach Süden zu umschloß, und wuchsen hier in wahrhaft üppiger Fülle, die Luft weitheit mit ihrem süßen Duft erfüllend. Lea begann mit Eifer die Arbeit des Pflückens. Bei der Emsigkeit ihres Thuns fiel ihr Hut, den sie nur leicht auf den Kopf gesetzt, ohne die Bänder zu binden, auf den Erdboden. Sie hob ihn rasch auf und stand im Begriff, ihn wieder aufzusetzen, als Barchester ihr zurief:

„Thun Sie das doch nicht!“

Lea sah verwundert zu ihm auf.

„Warum nicht?“

„Weil er Sie nicht kleidet; kleidet Sie gar nicht! Ein Helgoländer sollte nur von einem derben, rothwangigen Landmädchen getragen werden, sicher aber nicht von Ihnen!“

Lea betrachtete den Hut in ihrer Hand und spielte mit den Bändern, mit sich selbst nicht einig, was sie dem Lord erwidern sollte. Zum ersten Male in ihrem Leben kam ihr ein Gedanke an ihre persönliche Erscheinung. Unwillkürlich mußte Barchester über ihre Verlegenheit lächeln. So sah sie gerade sehr schön aus: das strahlende Sonnenlicht, welches auf ihr geneigtes Haupt fiel, ließ das herrliche Blond ihres Haares wie flüssiges Gold erglänzen. Die weißen Lider waren über die dunkelblauen Augensterne gesenkt und die schmalen Korallenlippen, in der Ruhe sonst fest geschlossen — zu fest für ein weibliches Wesen, hatte Barchester sich gestern gesagt — hatten sich in der Verwirrung des

Augenblicks leiste geöffnet und ließen die weißen Perlzähnen etwas durchschimmern.

„Ich weiß Ihre Gedanken, Lea“, sagte Barchester, „Sie denken, ich sei ein sehr dreister Mensch, und Sie haben damit ganz recht — das bin ich in der That! Es geziemt mir nicht, mir eine Bemerkung über Ihren Anzug zu erlauben“.

„O, durchaus nicht, Herr Baron!“ protestierte Lea mit einem betheuernden Aufschlag ihrer tiefblauen Augen. „Doch sehr gern möcht' ich erfahren, weshalb der Hut mich nicht kleide“.

„Weil Ihre Gesichtsförmigkeit griechisch ist, echt griechisch. Sie gleichen der Venus von Milo wie wohl kaum je eine Frau. Und solch einen Gesichtstypus mit einem Helgoländer Hut in Einklang zu bringen, hält sehr schwer“.

„Venus! Wer ist denn das?“

„Ein weibliches Wesen eingebildeten Daseins, das von den Griechen als Göttin verehrt wurde“.

„War die Göttin hübsch?“ fragte Lea neugierig; doch ehe die Frage beantwortet werden konnte; kehrte sie sich, überwältigt von Beschämung, rasch ab. Was hatte sie gethan? Hatte sie nicht dem Lord die Erklärung, sie wäre hübsch, abzunöthigen versucht?

Nun pflückte Lea umso eifriger, drehte sich auch nicht eher wieder nach Barchester um, als bis der Korb voll war. Wie sie ein paar Minuten später sich aus ihrer gebückten Stellung aufrichtete, hatte sie ihre Selbstbeherrschung wiedererlangt und ebenfalls den entzückenden Ernst des Wesens, welchen der Lord beim ersten Sehen schon so an ihr bewundert.

„Ich bin fertig, Mylord. Das werden, denk' ich, genug sein für den Herrn“, bemerkte sie, ihm den Korb hinhaltend, der bis zum Rand mit Weilchen und dazwischen verstreuten dunkelgrünen Blättern gefüllt war.

Barchester faßte in den Korb und nahm sich ein Weilchen heraus, dessen Duft er mit Wohlgefallen einsog.

„Sie sind ganz reizend“, lobte er.

Lea setzte den Korb auf den Pfad, wählte aus dem Inhalt desselben ein Duzend der schönsten Weilchen aus, legte sie in die Höhlung eines der grünen Blätter und überreichte, als es fertig war, dem Lord das zierliche Sträußchen.

„Soll es für mich sein, Lea?“ fragte dieser in seiner bezauberndnatürlichen Weise.

„Wenn Sie es freundlichst annehmen wollen“.

„Schönsten Dank! Es ist außerordentlich liebenswürdig von Ihnen. Ich werde die Blumen als einen Beweis Ihrer Verzeihung betrachten, denn vorhin, als Sie sich so schroff abwandten, waren Sie sehr böse auf mich“.

„Nicht doch, Herr Baron; nicht auf Sie böse, sondern auf mich selbst“.

„Und warum, bitte, auf sich selbst?“

Lea hatte aber nicht Lust, das Thema wieder aufzunehmen, ergriff daher rasch ihr Körbchen und eilte damit nach dem Hause zu. Beim Herausgehen hatte sie die Küchentür offen gelassen, damit wegen des Zustandes des Fremden frische Luft einströmen sollte. Jetzt war die Thür geschlossen und der Herr saß nicht mehr in der Nähe, sondern stand auf der Fußsede am Küchenofen, das Gesicht nach dem Feuer gekehrt. Wie Lea den Raum durchschritt, ihm die Beilchen einzuhändigen, fiel ihr Blick auf die Großmutter und, starr vor Staunen, blieb sie wie festgebannt stehen.

Ihre Großmutter, die gleichgiltig gegen alles was um sie herum vorging, bei ihrem Fortgehen ins Feuer starnte, ihre Großmutter, eine der zurückhaltendsten Frauen, die aus ihrem düsteren Grübeln aufzurütteln Lea so oft und so völlig vergeblich sich bemüht hatte, sah sie jetzt in lebhaftem Gespräche mit Lord Barchester's Freunde. Die Wangen der alten Frau waren geröthet und die Augen glänzten von der Erregung und ihre runzlige Hand lag auf dem Arme des Fremden. Dieser, durch das Geräusch ihres Eintretens aufgeschreckt, drehte sich rasch nach Lea um, indem er beim Begegnen ihres Blickes unter erzwungenem Lachen die Hand von seinem Arme schüttelte und sich dann ein paar Schritte entfernte.

„Wir haben lange zusammen geplaudert“, erklärte er. „Erst mußte meine plötzliche Ohnmacht als Unterhaltungsstoff herhalten und dann kamen wir allmählich auf die Leiden Ihrer Großmutter zu sprechen. Sie hat schwer zu tragen, denk ich.“

Die alte Frau sprach aber nie von ihrem körperlichen Leiden, nicht einmal zu ihrer Enkelin, folglich war auch alle Wahrscheinlichkeit, daß sie einem Fremden davon erzählt haben sollte, gänzlich ausgeschlossen. Eine derartige Mittheilbarkeit von Seiten ihrer Großmutter konnte Lea unmöglich glauben. Und selbst angenommen, sie hätte, veranlaßt durch die schmeichelhafte Beachtung des Fremden, ihre angeborene Zurückhaltung und Verschlossenheit für einen Augenblick abgelegt, so bliebe doch die Frage unbeantwortet, was in dem Thema zu finden wäre, sie zu solch hochgradiger Erregung, wie sie in ihren Zügen und Wesen deutlich ersichtlich, zu versehen. Und Lea, von Natur mit viel Schlaueit und Scharfsinn begabt, mißtraute daher Lord Barchester's Freunde und grollte ihm ob seines Täuschungsverjuches.

Tollemache merkte gleichfalls, daß ihm nicht geglaubt wurde, und beeilte sich, auf ein anderes Thema überzugehen.

„Wo sind die Blumen?“ fragte er rasch.

Lea trat mit ihrem Körbchen näher.

„Hier“, sagte sie eifrig. „In welcher Weise wollen Sie sie mitnehmen? Soll ich Ihnen das Körbchen borgen oder wünschen Sie sie auf Draht befestigt?“

„Letzteres wäre mir das wünschenswerteste.“

Lea zog den Tischkasten in dem großen Küchenische auf und nahm daraus eine Rolle feinen Draht. In wenigen Minuten hatten ihre flinken Finger die Beilchen zu einem großen Strauße, umrahmt von frischen grünen Blättern, zusammengewunden und überreichte ihn dem neuen Kunden.

„Was kostet er?“

„Es sind für sechs Pence Beilchen.“

„Bitte, bemühen Sie sich nicht mit Wechseln“, meinte er, ihr einen Schilling einhändigend. „Die Mühe des Pflückens muß doch auch mit in Anschlag gebracht werden!“

Lea schenkte der Einrede keine Beachtung, sondern faßte in die weite Tasche ihres Kleides, holte ihr kleines Portemonnaie heraus und reichte ihm das daraus entnommene Sixpencestück.

„Somit wäre die Sache abgethan“, sagte sie kühl wie zuvor.

Dem Baron, dem stummen Zuschauer des Vorganges, entging nicht das sichtliche Mißfallen, mit welchem Lea Tollemache betrachtete, und nachdenklich fragte er sich, ob die bei dem jungen Mädchen in Stimme und Benehmen so klar hervortretende Abneigung in irgend welchem Zusammenhange stehe mit dessen plötzlichem Anfall von Unwohlsein. Sollten die Beiden einander schon früher begegnet sein? Diese Vorstellung erfüllte seine Seele mit einer jähen, ihm selbst unerklärlichen Gereiztheit, sodasß er sich vornahm, sich über diesen Punkt sobald wie möglich Gewißheit zu verschaffen.

Nachdem die beiden Herren der alten Frau Morris Lebewohl gesagt, geleitete sie Lea bis zum Pfortchen.

„Billy konnte draußen, und Clutterbuck nicht zur Hand sein“, meinte sie, ihre Worte nur an Barchester richtend, „Billy ist Fremden gegenüber zuweilen böß, und da ist Vorsicht sehr zu empfehlen.“

„Würde er mich denn nicht wiedererkennen?“ fragte Barchester.

„Sehr wohl, Herr Baron; Ihren Freund aber hat er noch nie gesehen.“

Und richtig! Der Hund lag beim Pfortchen. So wie er aber den Fremden erblickte, fuhr er heulend und zähnefletschend in die Höhe und auf Tollemache zu, wagte jedoch in Lea's Beisein nicht, ihn anzufallen.

„Recht angenehm für Fremde“, äußerte Tollemache, die zornfunkelnden Augen und fürchterlichen Kinntladen des Hundes betrachtend, „wenn man hierher kommt, von diesem Vieh gepackt zu werden!“

(Fortsetzung folgt).

So klein — und so groß.

Sie ist so klein geworden
Die Weltmacht Albion,
Weit kleiner als uns angibt
Das Staaten-Lexikon,
So klein sind die Erfolge,
So klein die Heldentraft,
So klein die Kriegesbeute,
Die sie zusammenrafft,
So klein ist das Prestige
So klein, ein wahrer Hohn,
So klein erscheint die Wirkung
Der Proclamation,
So klein ist schon die Hoffnung
Der Generalität,
So klein das Häuflein Tapfrer,
Das heut' im Felde steht,
So klein sind die Talente
Der brit'schen Strategie,
So klein der Heeresführer
Genie und Energie. —
Mit wachsendem Erstaunen
Die Völker alle seh'n's:
Nur Eins ist groß geblieben,
Die Schnauze Gymbertains!
(„Luftige Blätter.“)

Jus Album.

Dunkeln muß der Himmel rings im Runde,
Dass sein Sternenglanz zu leuchten wage;
Stürmen muß das Meer bis tief zum
Grunde,
Dass an's Land es seine Perlen trage.
Klassen muß des Berges offene Wunde,
Dass sein Goldgehalt ersteh' jutage;
Dunkle Stunden müssen offenbaren,
Was ein Herz des Großen bringt und
Klaren.
Anastasiu Grün.

— Die Treue, sag' ich Euch,
Ist jedem Menschen wie der nächste Bluts-
freund,
Als ihren Rächer fühlt er sich geboren.
— Denn ganz kann ihn die eig'ne Klug-
heit nicht beschirmen.
Nur an die Stirne setzt' ihm die Natur
das Licht der Augen; fromme Treue
soll den bloßgegebenen Rücken ihm
beschützen.

Schiller.

Es kommen Fälle vor im Menschenleben,
Wo's Weisheit ist, nicht allzu weise sein.

Mittel gegen das Abspringen der Tapeten. Um das Abspringen der Tapeten in Räumen, welche wechselnden Witterungseinflüssen ausgesetzt sind, zu verhüten, kann man sich folgenden Kleister bereiten: Man weicht 9 Kilo Bolus, nachdem er kleingeklopft worden ist, in Wasser ein und schüttet sodann das darüberstehende Wasser ab. Hierauf werden $\frac{1}{2}$ Kilo Leim zu Leimwasser gelocht, mit dem erweichten Bolus gut gemengt, noch ein Kilo Gips zugemischt und dann die Masse mittels eines Pinsels durch einen Seiber getrieben. Die Masse wird hierauf mit Wasser bis zu dem Grade eines dünnen Kleisters verdünnt.

Das Gefrieren der Schaufenster zu verhindern, verfährt man wie folgt: Man mischt 50 Gramm Glycerin mit einem Liter Spiritus und schüttelt diese Mischung tüchtig durch. Hat sich die Flüssigkeit vollständig geklärt, so reibt man mit einem großen Schwamme, den man mit der Glycerin-Spiritusmischung vollständig tränkt, die innere Fläche des Schaufensters ab. Auf diese einfache Weise wird nicht nur das Gefrieren, sondern auch das Schwitzen und Beschlagen der Fenster vermieden.

Um Ritze und Löcher in Mahagoniholz zu verkiten, bereitet man einen Kitt aus einer möglichst concentrirten Auflösung von arabischem Gummi und Englischroth. Man streicht diesen recht gut vermischten Kitt fest in die Ritze oder Löcher und schleift nach dem Trocknen die Stellen gut ab. Dieser Kitt hält sehr fest und hat den Vorzug, daß die gefitteten Stellen nicht erkennbar sind, da die Farbe des Kittes dem Mahagoniholz sehr ähnlich ist.

Geruch des Delfarbenanstrichs zu entfernen. Den Geruch von Delfarben und anderen zum Malen verwendeten Farben entfernt man, wenn man eine Handvoll Heu in einen Eimer heißes Wasser thut und dieses in das Zimmer stellt. Eine Schüssel kochendes Sauerkraut in das Zimmer gestellt, entfernt ebenfalls jeden unangenehmen, durch Farben entstandenen Geruch.

Weißer Glacehandschuhe ohne Benzin zu reinigen. In heißer Milch löst man seine Seifenspäne unter beständigem Umrühren auf und setzt dann dieser Mischung ein zu Schaum geschlagenes Eidotter und 20 Tropfen Salmiakgeist

zu. Nunmehr zieht man die Handschuhe über die Hand und reibt sie mittels eines feinen, in die eben beschriebene Flüssigkeit getauchten Wollläppchens ab. Hängt man dann die Handschuhe an einem schattigen Orte zum Trocknen auf, so werden sie wieder blendend weiß und behalten, was eine Hauptsache ist, vollkommen ihre ursprüngliche Weite.

Gingelentf. „... Schade, daß Sie Vegetarianer sind! Ich hatte Ihnen eine Wurst von meinem gestern geschlachteten Schwein zugebacht!“ — „Nun, einen kleinen Belehrungsveruch können Sie ja immerhin machen!“

Bosheit. Erster Redacteur: „Sieh nur, wie der Dichter Zeilenschmied den Papierkorb verliebt betrachtet!“ — Zweiter Redacteur: „Glaub' ich gerne, dort befinden sich ja seine gesammelten Werke.“

Schnell gemacht. Erster Nachtwächter: „Du, der Bürgermeister hat heute geschimpft, weil schon seit vier Wochen kein Heller Ordnungsstrafe mehr eingekommen ist!“ — College: „Um, da müssen wir uns herausreißen; weiß du, dem Michel, der da ankommt, gebe ich eine Prise, und nachher, wenn er anfängt zu niesen, artetierst du'n wegen nächtlicher Ruhestörung!“

Beruhigung. „Ihr künftiger Schwiegersohn, Frau Käthin, soll ja ein glänzendes Rednertalent besitzen?“ — „Oh, das werde ich ihm schon abgewöhnen.“

Eigene Auffassung. Erstes Dienstmädchen: „Du, mußt die Ersatzreserve auch mit in den Krieg ziehen?“ — Zweites Dienstmädchen: „Nee, beruhige dir, wenn die anderen Soldaten in den Krieg müssen, dann bleiben die zum Ersatz für uns da.“

Erkannt. Frau: „Wohin gehst du denn noch?“ — Mann: „Oh, in einen Vortrag des Professors Müller über alkohollose Lebensweise!“ — Frau: „Dann trink' nur nicht wieder so viel, lieber Mann!“

Anzeige. Medaillon verloren, enthaltend das Bild meines Mannes, auf dessen Rückseite die Buchstaben A. U. W. eingegraben sind!

Der zerstreute Professor (nachdem er den Dachstein erstiegen): „Was wollte ich doch gleich hier?“

großen Märkte in Lüchern. Die Stadt Bettau, welche für ihre Märkte so viel thue, habe sich nicht veranlaßt gefühlt, das Standgeld aufzuheben.

G.-R. Skoberne erwähnt, daß in Lüchern auch ein standgeldfreier Markt eingeführt worden sei.

In seinem Schlussworte weist Herr Otto Kuster auf das Beispiel Marburgs hin, wo der gleiche Vorgang eingehalten wurde, wie ihn der heutige Antrag im Auge habe.

Bei der Abstimmung wird die Einführung der neuen Märkte einstimmig angenommen, die Auflassung der Waggelbür einstimmig abgelehnt, die Befreiung von der Mauthgebühr und die vorläufige Aufhebung des Standgeldes einstimmig angenommen.

Hierauf berichtet Herr G.-R. Bobisut über die Zuschrift des Landesauschusses betreffend die Errichtung einer Mädchenbürgerschule in Cilli. Der Landesauschuss hat sich bereit erklärt, ein Gesetz für die Errichtung einer Mädchenbürgerschule in der nächsten Session des Landtages einzubringen, wenn der Gemeinderath der Umwandlung der Landesbürgerschule in eine öffentliche Knabenbürgerschule zustimmt. Herr Director Bobisut bespricht eingehend die Vorgeschichte dieser Angelegenheit und stellt folgende Anträge:

1. die Stadtgemeinde Cilli erklärt sich mit der Umwandlung der bestehenden Landesbürgerschule in eine öffentliche Knabenbürgerschule unter Aufrechterhaltung der Bestimmungen, die nach dem bestehenden Vertrage zwischen dem Landesauschuss und der Stadtgemeinde Cilli bezüglich der Auflösung, bezw. Umwandlung der Landesbürgerschule in Cilli aufgestellt worden sind, einverstanden;

2. der Gemeindevorstand der Stadt Cilli wolle beschließen, dem Stadtschulrath Cilli dringend nahelegen, die Vorarbeiten für den Neubau eines Schulhauses in der Stadt Cilli im Sinne der Verordnung des Ministers für Cultus und Unterricht vom 16. Mai 1883, Z. 10544 ex 1882, L.-G. u. B.-Bl. 1883, Nr. 10 sofort in Angriff zu nehmen und dieselben in der Weise zu beschleunigen, daß der Neubau für eine Mädchen-, Volks- und Bürgerschule in der Stadt Cilli zuverlässig anfangs April 1902 in Angriff genommen und bis Ende August 1903 vollkommen hergestellt und seinem Zwecke zugeführt werde.“

Der Referent G.-R. Bobisut legt diesen Anträgen u. a. folgende Erwägungen zu Grunde:

1. daß der Stadtgemeinde, bezw. Stadtschulbehörde in Cilli durch die Umwandlung der Landesbürgerschule in eine öffentliche Bürgerschule das unmittelbare Aufsichtrecht über diese Schule eingeräumt wird;

2. daß bei Befetzung von Lehrstellen für die öffentliche Bürgerschule das Vorschlagsrecht der Stadtgemeinde, bezw. der Stadtschulbehörde zufällt;

Der kleine Kopf zog sich vor dem wüthenden „Kreuz-Millionen-Donnerwetter!“, in das der verzweifelnde Studio ausbrach, eilends zurück.

Halb zehn! Der Doctorand tanzte vor Wuth im Zimmer herum. Seine schöne, große deutsche Dogge, die bisher faul in der Ecke gelegen hatte, nahm das als eine Einladung zum Spielen, sprang ihrem „Herrchen“ freudewedelnd nach und schnappte scherzhaft nach seinen Rockschößen.

Um halb elf endlich gieng es draußen: Klinglingling! Gleich darauf klopfte es.

Der Student sprang zur Thür und riß sie auf. Richtig der Moser. Rentwich packte den würdigen Herrn am Arme und riß ihn in die Stube, als wolle er ihn da drinnen ermorden.

„Sie Unglücksmensch! Jetzt . . . ?!“

„Auslassen!“ schrie der Beamte mit zornrothem Gesicht. Junger Mann, was fällt Ihnen ein, Hand an einen Geldbriefträger zu legen? Wissen Sie, daß ich Sie verhaften lassen kann?“

„Warum kommen Sie so spät?“ witterte der Student.

Herr Moser reckte sich hoch empor, zeigte sein erhabenstes Behördengesicht und sprach mit vernichtender Schärfe:

„Weil in meiner Instruction nirgends steht, daß der Herr Dr. Rentwich zuerst d'ran kommt. Vor der Behörde sind alle gleich, so steht's im Staatsgrundgesetz. Das werden Sie als Jurist doch kennen? Eine Postanweisung über 200 Gulden hab' ich, Herr Doctor!“

Die Auszahlung nahm noch beträchtliche Zeit in Anspruch, denn Herr Moser zahlte den Betrag in 40 Fünfgulden-Noten auf, die er immer wieder pedantisch nachzählte, ehe er sagte: „Stimmt.“

3. daß der Stadtgemeinde Cilli durch die Umwandlung der Landesbürgerschule in eine öffentliche Knabenbürgerschule keinerlei Kosten erwachsen können und daß im Laufe der Zeit sich sogar die Erhaltungskosten der öffentlichen Knabenschule ungleich geringer gestalten werden, als die Erhaltung der jetzt bestehenden Landesbürgerschule;

4. daß der hohe Landesauschuss durch die verlangte Umwandlung der Landesbürgerschule in eine öffentliche Bürgerschule doch niemals eine Benachtheiligung der Schulinteressen der Stadtgemeinde Cilli, sondern vielmehr eine Förderung derselben herbeiführen will;

5. daß die so dringend nothwendige Errichtung einer Mädchenbürgerschule in Cilli von der Umwandlung der Landes-Knabenbürgerschule in eine öffentliche Knabenbürgerschule abhängig gemacht wird.

Die beiden Anträge werden ohne Wechselrede einstimmig angenommen.

Für die Finanzsection berichtet deren Obmann Herr Vicebürgermeister Rakusch. Dem Cillier Musikverein wird ausnahmsweise eine Nachtrags-subvention bewilligt. Der Pfasterermeister del Orto offeriert Pfastersteine aus Weitenstein. Dieselben werden auf ihre Güte geprüft werden.

Die Gemeinde St. Georgen will drei neue Viehmärkte und zwar am 12. August, 19. November und 10. December errichten. Die Bezirkshauptmannschaft fragt nun an, ob dagegen seitens der Stadtgemeinde Cilli Einwendungen erhoben werden. Namens der Gewerbe-section berichtet über den Gegenstand G.-R. Otto Kuster; derselbe bemerkt, daß die Gemeinde St. Georgen schon 9 Viehmärkte habe, welche vollständig genügen, und die erwähnten Tage mit den Viehmärkten in Cilli collidieren. Es wird daher gegen die geplanten neuen drei Märkte Einspruch erhoben.

Der öffentlichen Sitzung folgte eine vertrauliche.

Die Installation des Pfarrers May. Wie schon gemeldet, findet heute Sonntag die feierliche Installation des in unserer Stadt allgemein verehrten evangelischen Pfarrers Friz May statt. Um 10 Uhr vormittags wird in der evangelischen Kirche ein allgemein zugänglicher Festgottesdienst abgehalten, bei welchem Herr Superintendent Otto Schack aus Wien die Einführung des Pfarrers May vornehmen wird. Die Festpredigt wird Pfarrer May, der erste evangelische Pfarrer Cillis seit den Tagen der Reformation halten. Bei dieser kirchlichen Feier wird der Cillier Männergesangverein mitwirken, welcher unter Leitung seines früheren Chor-meisters, Herrn Dr. Friz J a n g g e r das „Dank-gebet“ aus den Niederländischen Volksliedern singen wird. Abends findet im großen Casino-saal ein Familienabend statt. Auf der Festordnung stehen verschiedene Ansprachen und Liedervorträge des Cillier Männergesangvereines und des Gesang-vereines „Liederkränz“. Wir zweifeln nicht, daß

Darauf zwang er noch den vor Aufregung schwitzenden Empfänger, seinerseits nachzuzählen.

Als Herr Rentwich um 11 Uhr im Stadtpark anlangte, lag das Wetterhäuschen, an dem er sein Stellchen haben sollte, einsam da. Von der hübschen Mali war kein Kleidzipfel und keine Hutfeder zu sehen.

„Böse geworden!“ dachte der Student bedauernd.

Richtig bekam er Montag früh einen Brief.

„Gier Wohlgeboren!“ schrieb die junge Dame mit eisiger Förmlichkeit, durch welche die Empörung einer tiefgekränkten Frauenseele hindurchgrollte, „Maul machen und sitzen lassen ist keine Kunst nicht. Aber jede drauriche Erfahrung hat auch ihr Guts und so hab ich mir die Lehre davon genommen, daß man mit die Herrn studentn beser nix anfang und sich an ein erlichen Handwerker halt, wo mans dahin bringen kan das er einen heirat und so empfehle ich mich Ihnen.“ Die Unterschrift fehlte.

„Schade drum,“ seufzte Studiosus Rentwich. „War doch ein patenter Besen. Jetzt kann ich mir eine andere suchen. Dieser niederträchtige Kerl, der Moser!“

Der „niederträchtige Kerl“ gieng ein halbes Jährchen später mit seinem jungen Freunde Eder und der hübschen Mali als Trauzeuge in die Kirche zum heiligen Sebastian. Er hatte seine Cyra-Uniform an und war in jeder Miene und jeder Bewegung selbstbewusstester Würde.

Ja ja, es ist nichts Kleines um einen kaiserlich-königlichen Geldbriefträger. So einer ist ein Machthaber auf Erden, ein Stück Regierung und beinahe auch so ein bischen Vorsehung.

sich die gesammte deutsche Bevölkerung Cillis an den Veranstaltungen dieses Jubeltages unserer so schön ausblühenden evangelischen Gemeinde zahlreich theilnehmen werde. Es sei ausdrücklich hervor-gehoben, daß jeder Freund der evangelischen Gemeinde insbesondere auch bei dem Festabende im Casino herzlich willkommen ist.

Private-Wellthätigkeit in Cilli. Wenn die der Stadt zu Gebote stehenden Mittel nicht ausreichen, armen, nothleidenden und elenden Mitbürgern über all' ihre Noth und den gewiß schwersten Kummer um ihr langes tägliches Brod hinwegzu-helfen, haben sich stets noch milde Frauen gefunden, die in ihrer wahrhaften, werththätigen christlichen Nächstenliebe da eingriffen, wo vielleicht die Noth gerade am höchsten war. Nothwendiger denn je war in diesem Jahre die Einleitung auch einer privaten Wohlthätigkeitsaction geworden, da unsere Stadtbewohner von den diesmal ungewöhnlich zahl-reichen Hochwasserkatastrophen schon heimge-sucht wurden, gerade aber unsere Armen, von denen viele dadurch wohl zu den Aermsten geworden sind. Frauen mit ihrem warmführenden deutschen Herzen in der Brust, hat die reinste Menschenliebe zu ihrem edlen Thun zusammengeführt, uneigennützig und still für jene zu wirken, welche, vom Schicksale gebeugt, doch zu verschämt sind, öffentlich die Hilfe ihrer Mitbürger zu erheischen. Kaum ward den Frauen wohl ein anderer Dank, als ein einfaches „Gott's Gutt“, dafür haben sie aber das schöne Bewusst-sein: Gutes gethan, geholfen zu haben. Mit wahren Bienenfleiß haben unsere deutschen Frauen Gaben gesammelt, deren Vertheilung am 6. December im Gemeinderathssaale stattfand und welche von Frau Leopoldine Rakusch, Frau Elise Pospichal, Fräulein G s u n d und Fräulein Friedrich an verschämte Hausarme vorgenommen wurde. Heil und Dank ihnen und den anderen Spendern für ihr christlich Werk!

Cillier Eislaufverein. Die schöne Eislaufzeit ist wieder da! Der Eislaufverein hat den vor zwei Jahren errichteten Pavillon am Eislaufplatze bedeutend vergrößert und wird heuer, da eine beson-ders „ausgiebige“ Eislaufzeit zu erwarten ist, in bedeutend erhöhtem Maße die Cillier Musikvereins-kapelle am Eislaufplatze in Anspruch nehmen. Aus diesen Gründen empfiehlt es sich, wenn das eis-laufende Publicum sich schon jetzt mit Saisonkarten (Saisonkarten für eine Person 4 K, Familienkarten 8 K, Studentenkarten 2 K) versieht, weil dadurch einerseits für die Eisfahrer eine erhebliche Ver-billigung herbeigeführt wird und andererseits der Eislaufverein in die Lage kommt, die Controle über die Karten genau und leichter zu handhaben. Der Ausschuss des Eislaufvereines hat beschlossen, daß alle Karten ersichtlich zu tragen sind, wie dies auf allen anderen Eislaufplätzen üblich ist. Jede Tageskarte muß mit dem Datum versehen sein.

Theaternachricht. Sonntag nachmittag halb drei Uhr geht als erste Kindervorstellung das Märchenspiel: „Struwelpeter und der heilige Nicolaus“ in 4 Bildern in Scene. Diese Vorstellung kann in Anbetracht des Umstandes, daß die Abwesenheit des kleinen Volkes vom Hause zur jetzigen Zeit oftmals sehr erwünscht ist, nur aufs wärmste begrüßt werden. Abends 6 Uhr beginnt die bekannteste und derzeit beste Localsängerin Wilus, Fr. Boldi Augustin, der Stern der Operetten-aufführungen im Sommertheater in Venedig in Wien, ihr zwei Abende umfassendes Gastspiel, mit der Karoline in C. Costas Gesangsposse „Ein B l i z m ä d e l“ und beschließt selbes mit der Julie in Maierfelds brillanter Posse „Eine mit T a l e n t“. Ueber die künstlerische Bedeutung und das Renommee des obgenannten Fräuleins etwas zu erwähnen, hiesse Eulen nach Athen tragen, wir müssen nur noch die am 14. December im Berliner Theater stattfindende Premiere des Wiener Stückes „Ein süßes M a d e l“, mit Fr. Boldi Augustin als Gast, erwähnen. Unsere kunstlie-benden Theaterbesucher werden sich hoffentlich die seltene Gelegenheit, eine derartige bedeutende Künstlerin, die einzige derzeit lebende berufene Nachfolgerin der seligen S a l l m a y e r in unseren Mauern begrüßen zu können, nicht entgehen lassen. Beide Posse gehen mit der gesammten Original-musik in Scene. Als Musikdirigent fungiert Herr Kapellmeister Franz S t a h l, als Spielleiter Herr Dir. K o l l m a n n. Den Reigen der Benefizvor-stellungen eröffnet Fr. Thea Burkhardt mit Georg Ohnets „Hüttenbesitzer“. Diese so pflichtgetreue, liebenswürdige Darstellerin hat uns so manche genussreiche Stunde verschafft, so daß man wohl mit positiver Sicherheit darauf rechnen

kann, daß das Publicum an diesen Tagen unseren Musentempel in allen Rängen füllen wird.

Experimentalvorlesungen. Herr G. Dähne beabsichtigt im Jänner l. J. in Cilli, wie vor 5 Jahren, an zwei Abenden die neuesten Erscheinungen der Electricität und Optik in bekannt mustergültiger Weise in Experimentalvorträgen zu zeigen und zu erörtern. Diese Experimentalabende, die für Cilli höchst wünschenswert sind, können der großen Kosten wegen nur stattfinden, wenn eine größere Anzahl von Zuhörern vorher sicher gestellt ist. Um Zustimmungserklärungen anzunehmen, liegt in der Buchhandlung des Herrn Rasch ein Vogen auf.

Südmark-Volksbücherei. Am 1. März d. J. wurde die hiesige Südmark-Volksbücherei, welche die Werke der besten und beliebtesten Autoren in 1500 Bänden umfaßt, eröffnet. Die Bücherei ist im Stadtamt (Casse) untergebracht. Die Ausleihstunde ist vorläufig auf jeden Montag zwischen 1 und 2 Uhr nachmittag festgesetzt. Jeder Entleiher hat monatlich den Betrag von 10 Hellern und außerdem für jedes entlehnte Buch einen Betrag von 2 Hellern zu bezahlen. Die Bücher müssen innerhalb 14 Tagen zurückgestellt werden. Das ausführliche Bücherverzeichnis ist zum Preise von 4 Hellern erhältlich. Die Bücherei kann von jedem Deutschen benützt werden. Infolge des großen Zubranges wird nun auch an jedem Freitag nachmittags zwischen 1 und 2 Uhr eine Ausleihstunde abgehalten.

Eine unangenehme Acquisition für Gonobitz in Sicht. Wie uns aus St. Georgen an der Südbahn gemeldet wird, soll sich der dort sehr unbeliebt gewordene Pfarrer Mikusch um die Stelle des ins Domcapitel nach Marburg berufenen Hauptpfarrers Boh bewerben. Die wackeren Gonobitzer würden in Mikusch einen der fanatischsten Consumvereinsagitatoren als Pfarrer erhalten und mögen daher rechtzeitig die Mittel zur Abwehr ergreifen.

Die Sonntagsruhe der Comptoiristen. Die Regierung brachte im Abgeordnetenhaus einen Gesetzentwurf zu weiteren Reformen der Gewerbeordnung ein, durch den unter anderem der Neun-Uhr-Ladenschluss in Oesterreich eingeführt werden soll. Es wurde schon erwähnt, daß die Vorlage auch neue Bestimmungen über die Sonntagsruhe der Comptoiristen enthält. Diese nun in Aussicht genommenen Gesetzesvorschriften lauten: „Die Comptoir- und Bureauarbeit ist an Sonntagen höchstens zwei Vormittagsstunden und nur dann für eine weitere Stunde gestattet, wenn jedem einzelnen Angestellten mindestens jeder zweite Sonntag zur Gänze freigegeben wird. Die Festsetzung dieser Stunden, welche für verschiedene Zweige des Handels und für einzelne Gemeinden oder Gemeintheile verschieden sein kann, erfolgt durch die politischen Landesbehörden.“

Deutsch-slavische Sprachweisheit. [Anlässlich der Forderung slovenischer und tschechischer Hochschulen.] Wir folgen dem, der uns versteht zu führen, — Gehorchen des Berufenen Geheiß, — Wir sügen uns, wo wir ein Festes spüren, — Ergeben dem, der uns zu nehmen weiß. — Euch heißt pokóra Züchtigung und Strafe, — Pokören sügsam, unterthan, bereit, — Pokorjenca Zuchthäusler, Sträfling, Slave, — Pokornost Demuth, Unterwürfigkeit. — Hast Staatsmann du vielleicht daraus entnommen, — Wie diesen Wölfen wäre beizukommen?

Südmark-Neujahrskarten. Der bevorstehende Jahreswechsel veranlaßt uns, auf die von dem Vereine Südmark herausgegebene von dem akademischen Maler Hermann Stockmann in München entworfene und von Oskar Mohr in Graz fein ausgeführte Neujahrskarte aufmerksam zu machen und deren Ankauf den Volksgenossen eindringlich zu empfehlen. Eine Karte kostet 10 Heller. Bestellungen sind an Fritz Aigner, Kaufmann in Graz, Kaiserfeldgasse Nr. 22, zu richten.

Südmark-Tanzordnungen. Die Zeit des Tanzes und der Fastnachtsfreuden ist nicht mehr fern. Des veranlaßt uns, auf die von dem Vereine Südmark ausgegebenen Tanzordnungen hinzuweisen. Diese zeigen auf dem Umschlage Abbildungen von tanzenden Paaren in altdeutscher Tracht nach Entwürfen des Grazer Kunstmalers Alois Schwinger und die deutschen Tanzbezeichnungen. Sie sind von J. v. Boirsky (Druckerei Senefelder) in Graz hübsch ausgeführt, und es kostet ein Stück 20 Heller. Wölkische Körperchaften und Vereinigungen mögen bei der Bestellung von Tanzordnungen auf die des Vereines Südmark bedacht sein. Bestellungen übernimmt die Leitung des Vereines Südmark in Graz, Herrngasse Nr. 3.

Südmarkische Volksbank. Gebahrungsaus-

weis vom 30. November 1901. Einzahlungen für Geschäftsantheile 118.414 K 65 h, Einzahlungen für Beitrittsgebühren 2742 K, Spareinlagen von 892 Personen 459.974 K 57 h, Einlagen in laufender Rechnung 34.341 K 49 h, Grundstock 3021 K 16 h, kurze Darlehen 235.749 K 29 h, Hypothekar-Darlehen 20.471 K 40 h, escomptierte Wechsel 200.337 K 98 h, bei anderen Anstalten angelegt 132.177 K 68 h, Umsatz 4.644.529 K 75 h, Mitglieder 1927 Personen.

Eine praktische Weihnachtsgabe, die jeder Hausfrau sicher viel Freude bereiten wird, ist das beliebte Kochbuch von Katharina Prato „Die Süddeutsche Küche“. Dieses in der ganzen Monarchie bekannte, nahezu in einer Viertelmillion Exemplaren verbreitete Kochbuch ist vor Kurzem abermals in Neuauflage (der 31.), und zwar nunmehr in „modernem“ Einbände erschienen (zum gleichen Preise von 6 K wie bisher), und dürfte in dem neuen Gewande zu den alten viele neue Freundinnen gewinnen.

Wetterbeobachtungen im Monate November 1901. Die auf 6 Tage vertheilte Niederschlagsmenge betrug 128.1 mm Niederschlagshöhe, wovon 80.5 mm auf den 15. November allein entfielen. Der an zwei Tagen gefallene Schnee erreichte im ganzen 5 cm Höhe. Das am 16. November eingetretene Hochwasser hat den Wasserstand vom 27. Juni 1899 um 35 cm überragt.

Jahr- und Viehmärkte in Steiermark. 13. December: Graz, Viehmärkte nächst dem Schlachthause. — Gairach, Bez. Luffer, J. u. B. — St. Peter bei Königsberg, Bez. Drauzburg, J. u. B. — Sachsenfeld, Bez. Cilli, J. u. B. — 14. December: Graz, Getreide-, Heu- und Strohmarkt am Gries-, Holzmarkt am Dietrichsteinplatz. — Rann, Schweinemarkt. — 16. December: Neumarkt, B. — Stainz, Fettoiviehmärkte. — Arnfels, Kleinviehmärkte. — 17. December: Luttenberg, J. u. B. — Friedau, Schweinemarkt. 18. December: Graz, Getreide-, Heu- und Strohmarkt am Gries-, Holzmarkt am Dietrichsteinplatz. — Bruck, B. — Pettau, Pferde- und Schlachtviehmärkte. — 19. December: Graz, Hornviehmärkte nächst dem Schlachthause. — Rann, Bez. Pettau, Schweinemarkt.

Schwurgericht.

Cilli, 5. December 1901.

Diebstahl und Brandlegung.

Vorsitzender Kreisgerichtspräsident v. Wurmsler, öffentlicher Ankläger Staatsanwalt Dr. Bayer. Der 18 jährige Tagelöhner Alois Roschar aus St. Marein, welcher wegen Diebstahles bereits mit dreimonatlichem schweren Kerker bestraft war, schlich sich am 14. Juli d. J. in die Kutsche des Michael Gruberscher in Pollek ein, während sich die Bewohner bei der Frühmehse befanden. Er entwendete aus der versperrten Kutsche eine Schachtel mit Pulver und Schrot. In der Nacht vom 17. auf den 18. Juli stieg Roschar mit einer Pistole bewaffnet in das gerade unbewohnte Wohnhaus des Johann Kresnig in Rozimertal beim Dachboden ein, stahl dort 270 Kronen, die dem Johann Kresnig, und 50 Kronen, die der Theresia Krauz gehörten, sowie eine Uhr und diverse Kleinigkeiten. Nach Vollführung dieses Diebstahles zündete Alois Roschar das Wohnhaus an, um den Glauben zu erwecken, daß das Geld verbrannt sei. Das Feuer griff um sich und äscherte binnen kurzem das Wohnhaus vollständig ein. Da der größte Theil der Einrichtungstücke und Getreidevorräthe verbrannte, erleidet Johann Kresnig durch den Brand allein einen Schaden von 1000 Kronen. Der Angeklagte, welcher seine ruchlosen Thaten eingestand, wurde zur Strafe des schweren Kerkers in der Dauer von 7 Jahren verurtheilt.

Kindesmord.

Vorsitzender L.-G.-R. Fladung, öffentlicher Ankläger Staatsanwaltsadjunct Dr. Kočvar v. Koadenheim. Angeklagt sind die 26 jährige verheiratete Tagelöhnerin Johanna Srebotnik geb. Fonda aus Ober-Gorische wegen Kindesmordes und der 20 jährige Tagelöhner Josef Scheler aus Süßenheim wegen Missethats am Morde und Diebstahls. Johanna Fonda heiratete vor vier Jahren den Gregor Srebotnik, verließ ihn jedoch nach einigen Monaten, trat in Dienst und ergab sich einem unsittlichen Lebenswandel. Im Jänner d. J. fühlte sich die Srebotnik Mutter, ohne bei der Vielseitigkeit ihrer Beziehungen einen bestimmten Vater bezeichnen zu können. Nur so viel ist sicher, daß es sich um kein eheliches Kind handelte. Sie ver-

ließ ihren Dienst beim Gutsbesitzer Janitsch in Freienberg, begab sich zu ihrer Mutter, blieb aber mit ihrem Geliebten Josef Scheler in stetem Verkehr. Am 11. Juli d. J. wurde sie von Ge. urtheil besessen, wollte nach Heiligenstein gehen, um von dort nach Cilli zu fahren, wurde jedoch in einem Bauernhause, auf dessen Dachboden sie sich mit Scheler geflüchtet hatte, von der Geburt überrascht. Sie ließ das Kind zwischen ihren Rücken und Füßen liegen, ohne es anzusehen. Auch den Scheler, der das Kind ansehen wollte, wies sie zurück. Das Kind wimmerte etwa eine halbe Stunde, dann verstummte es, weil es erstickt war. Nach einer Stunde unthätigen Hinbrütens schickte die unnatürliche Mutter den Scheler zu ihrer Mutter um einen Fuhrmann. Mittlerweile kam der Besitzer des Hauses, Franz Schuster, nach Hause und begab sich alsbald mit dem Gemeindevorsteher und seiner Gattin auf den Dachboden, um die fremden Leute abzuschaffen. Man fand die Srebotnik bis zur Brust im Heu vergraben. Sie klagte über Krämpfe, stellte jedoch über Befragen in Abrede, daß sie geboren habe. Als es bereits dämmerte, kam die Mutter, Maria Fonda, mit einem Fuhrmann. Das todte Kind wurde in einen Korb gelegt und zugedeckt, und die Srebotnik fuhr mit dem todtten Kinde und dem Scheler nach Cilli, wo sie Unterstand fanden. Hier trugen die beiden das Kind durch vier Tage im Korbe herum und begruben es dann in einer Harpfe an der Sann. Das Verbrechen wäre nicht entdeckt worden, wenn nicht Scheler am 11. August 1901 wegen verschiedener Diebstahle von dem Gendarmen Terstenjak verhaftet worden wäre. Zu diesem äußerte er sich, daß, wenn er verhaftet werde, auch seine Geliebte, die Srebotnik, eingesperrt werden müsse. Der Gendarm kam nun alsbald dem Kindesmorde auf die Spur, und die schon stark verweste Leiche wurde ausgefunden. Die Geschworenen bejahten die Schuldfragen im Sinne der Anklage, und es wurde die Johanna Srebotnik zum schweren Kerker in der Dauer von 3 Jahren und Josef Scheler zum Kerker in der Dauer von 1 Jahre verurtheilt.

Cilli, 6. December 1901.

Godtschlag.

Vorsitzender L.-G.-R. Perko, öffentlicher Ankläger Staatsanwalt Dr. Bayer. Am 29. September zechten die Tagelöhner Matthäus Slemenik und Martin Walisch in Liboje miteinander in mehreren Gasthäusern. Slemenik gieng früher nach Hause und verweilte einige Zeit im Zimmer, bis er plötzlich mit den Worten: „Es schaut jemand durch das Fenster ins Zimmer! Ich höre ein Geschrei!“ hinauseilte. In der Nähe des Hauses stieß er auf den vom Gasthause heimkehrenden Martin Walisch. Es entstand zwischen beiden eine Rauferei. Walisch warf den Slemenik zu Boden und bearbeitete ihn mit einem Steine am Kopfe, so daß Slemenik kurze Zeit bewußtlos liegen blieb und die folgenden Tage meist im Bette zubringen mußte. Die Verletzungen am Kopfe schienen anfangs nicht bedeutend, bald aber trat eine Besorgnis erregende Wendung ein, und am 6. October 1901 starb Slemenik. Die Obduction der Leiche ergab, daß ihm die Hirnschale eingeschlagen worden war und diese Verletzung einen starken Blutaustritt in das Gehirn zur Folge hatte, der zur Gehirn-lähmung führte. Slemenik hatte den Fall so dargestellt, daß er, als er nachsehen gieng, von Walisch, der ein berüchtigter, oft abgestrafter Raufbold ist, ohne Grund überfallen worden sei. Walisch versuchte sich, mit Nothwehr zu verantworten, allein die Geschworenen schenkten ihm keinen Glauben und bejahten die Frage wegen Todtschlages, worauf Walisch zur Strafe des schweren Kerkers in der Dauer von 5 Jahren verurtheilt wurde.

Aus Eifersucht.

Vorsitzender L.-G.-R. Reitter, öffentlicher Ankläger Staatsanwaltsadjunct Dr. Boschel. Der 20 jährige Bergarbeiter Josef Batitsch aus Trifail ist wegen schwerer körperlicher Beschädigung angeklagt. Als der Bergarbeiter Anton Simonitsch am 22. September 1901 auf dem Heimwege vom Ranzinger'schen Gasthause die Bergarbeiter der neuen Colonie in Trifail passierte, wurde er plötzlich von einem ihm nacheilenden Burschen überfallen und mit einem Prügel über den Kopf und dann über den zum Schutze vorgestreckten rechten Arm geschlagen. Nach einem wuchtigen Hiebe mußte er den Arm sinken lassen, worauf der Angreifer ihm noch mehrere Schläge versetzte, so daß er zu Boden stürzte. Erst darauf kam ein zweiter Bursche herbei, welcher den Angreifer von der weiteren Mißhandlung des am Boden Liegen-

den abhielt. Diesen Augenblick benützte Simon-
tschitsch, um zu entfliehen. Allein der Angreifer
wand sich los und verfolgte den Simontschitsch
abermals, worauf sie wieder handgemein wurden,
bis endlich der zweite Bursche nochmals die Streiten-
den trennte. Anton Simontschitsch erlitt dabei außer
leichten Verletzungen einen Bruch des rechten Unter-
armes, welcher späterhin abgenommen werden
musste. Als den Thäter erkannte Simontschitsch
den Josef Batitsch, und dieser gestand die That
ein, behauptete aber, daß er einen ihm fremden
Burschen (Simontschitsch) deshalb zur Rede gestellt
habe, weil dieser seinen Gruß nicht erwiderte.
Nachdem Simontschitsch überdies in die Tasche
gegriffen habe, habe der Angeklagte einen Prügel
erfaßt und mit demselben mehrere Hiebe gegen
Simontschitsch geführt und zwar nur deshalb, weil
er einen Angriff von seiner Seite befürchtet habe.
Diese Verantwortung erwies sich jedoch als un-
wahr. Josef Batitsch war nämlich kurz zuvor aus
demselben Gasthause, wo er seine Geliebte Maria
Hobes in Gesellschaft des Anton Simontschitsch ge-
troffen hatte, heimgekehrt und machte seinem Bruder
Ignaz hievon sofort Mitteilung mit dem Beisage,
daß er aus Eifersucht gegen Simontschitsch und
seine Geliebte Böses im Schilde führe. Die Ge-
schworenen bejahten die Schuldfrage im Sinne der
Anklage, und Batitsch wurde zur Strafe des schweren
Kerkers in der Dauer von 1 Jahre verurtheilt.

Ein unverbesserliches Schensal.

Der 76 jährige Bettler Kaspar Bračun stand
im Jahre 1875 unter der Anklage der Nothzucht.
Um sich vor der Verurtheilung zu schützen, er-
mordete er einfach das Opfer seiner Lüste. Er
wurde dann wegen Mordes zum Tode durch den
Strang verurtheilt, jedoch zu 20 jähriger Kerker-
strafe verurtheilt, welche er auch abgeessen hat.
Nun verübte er nach seiner Freilassung wieder
ein Sittlichkeitsverbrechen gegen ein vierjähriges
Mädchen und wurde im Sinne des Wahrspruches
der Geschworenen zu dreijährigem schweren Kerker
verurtheilt.

Wegen der Schneidfeder.

Vorsitzender Kreisgerichtspräsident v. Wur-
m-fer, öffentlicher Ankläger Staatsanwalts-Substitut
Dr. Kočevar v. Rondenheim. Am 16. Mai
d. J. geriethen in St. Marcus bei Trisail der
21 jährige Besitzersohn Georg Smerlak und
der Bergknappe Anton Lampret in Streit, wobei
Lampret dem Smerlak die „Schneidfeder“ entriß
und ihn sodann in die Flucht jagte. Als am
17. Juni mittags Georg Smerlak und dessen
Bruder Philipp mit einem Wagen beim Gasthause
des Franz Matko in St. Katharina bei Trisail
vorüberfahren, maß Anton Lampret den Georg
Smerlak, worüber dieser in Zorn gerieth, laut
schimpfte, dann aber ruhig weiterfuhr. Als die
beiden Smerlak nach einigen Stunden mit dem
leeren Wagen zurückfuhr, begegneten sie dem an-
getrunkenen Anton Lampret, welcher in Gesellschaft
seiner ebenfalls angeheiterten Zechgenossen Franz
Schrebel und Josef Bodishek war. Anton Lam-
pret, ein bekannter Käufer, begann sofort den
Streit mit dem am rückwärtigen Theile des Wagens
sitzen den Georg Smerlak und schlug ihn mit einem
Stoche über den Rücken. Hierüber erobost sprang
Georg Smerlak sogleich vom Wagen, ergriff eine
Holzhacke und stellte sich mit derselben dem Lampret,
der wiederholt zum Schlage ausholte, entgegen.
Smerlak rief dem Lampret wiederholt zu, er möge
ihn in Ruhe lassen. Dann schlug er ihm mit der
Hacke den Stoche aus der Hand, und als Lampret
sich bückte, um den Stoche aufzuheben, ergriff Georg
Smerlak die Hacke mit beiden Händen und führte
mit derselben einen so wuchtigen Hieb gegen den
Kopf des Lampret, daß dieser sofort zu Boden
stürzte und bewusstlos vom Platze getragen werden
musste. Lampret starb am 29. Juni 1901, ohne
das Bewußtsein wieder erlangt zu haben, an den
Folgen der Verletzung, einer eitrigen Hirnhautent-
zündung, welche nach Zertrümmerung des Schädel-
daches und Eindringen von Knochensplinter in das
Gehirn eingetreten war. Der Thäter, welcher sich
mit Nothwehr verantwortete, äußerte gleich nach
der That in roher Weise die Befriedigung über
dieselbe. Die Geschworenen verneinten einstimmig
die Frage wegen Todtschlages und bejahten die
Frage wegen Vergehens gegen die Sicherheit
des Lebens, worauf der Gerichtshof den Georg
Smerlak nach § 335 St.-G. zur Strafe des
strengen Arrests in der Dauer von fünf Monaten
verurtheilte.

Eingefendet.

Burenfreunde heraus!

Um den weitesten Schichten der Bevölkerung
Oesterreichs Gelegenheit zu geben, ihr Mitgefühl
zu bethätigen, hat die internationale Burenliga,
deren Zweck es ist, in gemeinsamer Thätigkeit für
die Wiederherstellung des Friedens und des ge-
brochenen Völkerrechtes, sowie zur Vinderung des
Kriegsleids in Südafrika einzutreten, Diplome
zum Verkaufe aufgelegt. Die einlaufenden Gelder
werden nach der Schweiz, der Centrale der Buren-
liga, dirigiert und gelangen von dort in die Hände
des Secretärs Dr. Leyds. Durch Zahlung von
zwei Kronen wird man Mitglied der Liga und
erhält als solches das von der Künstlerhand
Defreggers entworfene Diplom. Dasselbe enthält
einen ergreifenden Appell des Präsidenten Krüger
und die Satzungen der Liga. Zu weiteren Bei-
trägen verpflichtet die Mitgliedschaft nicht. Ueber-
zahlungen und Spenden werden im Interesse der
guten Sache dankend angenommen. Anfragen oder
Bestellungen wolle man an die Expedition der
Diplome der internationalen Burenliga, Robert
Zink, Wien I, Wollzeile 16, Mezzawin, richten.

Haupttreffer! Der wahre Wert und die
Brauchbarkeit eines Verlosungsblattes liegt in seiner
jeden Zweifel ausschließenden Verlässlichkeit; denn
solche von zweifelhafter Richtigkeit — und leider
gibt es deren genug — sind nur geeignet, das
Publikum irrezuführen. Daher kommt es auch, daß
Millionen Kronen derzeit in unbehobenen Treffern
brach liegen und daß das Publikum noch immer
viele längst gezogene und versallene Lose besitzt,
dabei ahnungslos auf die Gunst des Glückes wartend!
Den Besitzern von Losen und verlosbaren Obliga-
tionen empfehlen wir das in Prag erscheinende,
einzig verlässliche Verlosungs- und Finanzblatt
„Mercur“, Prag, Graben Nr. 14, das mit 1. Jänner
1902 bereits den 22. Jahrgang eröffnet. Dem in
Prag erscheinenden „Mercur“ gebührt vor allen
anderen Verlosungsblättern der Vorzug, nicht allein
wegen der Raschheit, mit der das Blatt sofort nach
jeder wichtigen Ziehung erscheint, sondern auch
wegen der unbedingten Verlässlichkeit seiner Ziehungs-
listen, die nur auf Grund amtlicher Daten und
zwar mit der größten Sorgfalt und Gewissenhaftig-
keit zusammengestellt werden. Der „Mercur“ bringt
aber nicht allein die Ziehungslisten aller in- und
ausländischen Lose, Obligationen u., Restanten-
und Amortisationslisten, Couponsauszahlungs-
Tabellen, Verzehrungsansweise u. a. m., sondern
auch Berichte über alle finanziellen Ereignisse. —
Die Abonnenten des „Mercur“ erhalten als Prämie
— ohne jede Nachzahlung — mit der Neujahrs-
nummer 1902 das Restanten-Jahrbuch aller bis
31. December 1901 gezogenen und unbehobenen
Lose, Pfandbriefe, Prioritäten und sonstigen ver-
losbaren Obligationen, den Universal-Verlosungs-
Kalender für das Jahr 1902, sowie einen Ver-
zehrungs-Schematismus u. c. Jeder Effectenbesitzer
kann sich durch einmaliges Nachschlagen dieses
Werkes überzeugen, ob seine Lose, Pfandbriefe oder
Obligationen in allen bisherigen Ziehungen schon
gezogen wurden oder nicht. — Das ganzjährige
Abonnement sammt Zustellung beträgt für die
öster.-ung. Monarchie nur K 6, die an die Ad-
ministration des „Mercur“ Prag, Graben Nr. 14,
am bequemsten mit Postanweisung) einzuschicken sind.

Vermischtes.

5000 Mark für die Buren wurde als erste
Rate aus dem Erlös der Burenlieder und des
„Burenkrieges in Bild und Wort“ von Bl. y &
Hoffmann (Preis 1 Mark) von J. F. Lehmann's
Verlag in München an die Burensammlung des
Alldeutschen Verband überführt. Da die Nachfrage
nach dem „Burenkrieg in Bild und Wort“ eine
stetig steigende ist, hofft die Verlagsbuchhandlung
trotz des billigen Preises von 1 Mark nochmals
dieselbe Summe binnen wenigen Wochen abliefern
zu können. Das reich illustrierte Buch kann somit
jedem Burenfreund warm empfohlen werden.

Richters Anker-Steinbaukasten. Wenn je
einem Spielzeug nachgerühmt werden darf, daß
es das Kind zu erstem Nachdenken anhält und
Auge und Hand gleichmäßig bildet, so ist es sicher
der Richtersche Anker-Steinbaukasten und der als
neue Ergänzung eingeführte: Richters Anker-Brücken-
kasten, denen diese Vorzüge zuzuerkennen sind. Der
Anker-Steinbaukasten und Anker-Brückenkasten mit
ihren mannigfachen Formen sind gegenüber dem
Holzbaukasten von ehemals wirklich ein neues Spiel-

zeug, und es bedarf nur einer einfachen Betrachtung
der jedem Kasten beigegebenen prachtvollen Vor-
lagen, um sich selbst dieses Urtheil zu bilden. Es
ist geradezu erstaunlich, welche große und schöne
Hoch- und Brückenbauten schon mit einem verhältnis-
mäßig kleinen Kasten ausgeführt werden können.
Es darf daher allen Eltern, die noch im Zweifel
darüber sind, was sie in diesem Jahre ihren Kindern
unter den Weihnachtsbaum legen sollen, der Anker-
Steinbaukasten und Anker-Brückenkasten als bestes
und gediegenstes Geschenk empfohlen werden. Um
beim Einkauf keine minderwertige Nachahmung
zu erhalten, merke man sich gefälligst, daß jeder
echte Steinbaukasten und Brückenkasten mit der
Schutzmarke „Anker“ versehen ist.

Vielseitige Anwendung. Es giebt wohl kein
Hausmittel vielseitigerer Verwendbarkeit als „M o I I's
Franzbranntwein und Salz“, der ebenso-
wohl als schmerzstillende Einreibung bei Gliederreizen,
als seiner Muskel und Nerven stärkenden Wirkung
wegen als Zusatz zu Bädern etc. mit Erfolg gebraucht
wird. Eine Flasche K 1-90. Tägliches Verbands gegen
Nachnahme durch Apotheker A. M o I I, k. u. k. Hof-
Lieferant, Wien, Tuchlauben 9. In den Depots der
Provinz verlange man ausdrücklich M o I I's Präparat
mit dessen Schutzmarke und Unterschrift. 3452-6-93

Sellersche Spielwerke, anerkannt die voll-
kommensten der Welt, sind stetsfort eines der
passendsten und beliebtesten Festgeschenke. Es wird
mit denselben die Musik in die ganze Welt ge-
tragen, auf daß sie überall die Freude der Glück-
lichen erhöhe, die Unglücklichen tröste und allen
Fernweilenden durch ihre Melodien Grüße aus der
Heimat sende. In Hotels, Restaurationen u. s. w.
ersetzen sie ein Orchester und erweisen sich als bestes
Zugmittel, besonders die automatischen Werke, die
beim Einwerfen eines Geldstückes spielen, wodurch
die Ausgabe in kurzer Zeit gedeckt wird. Die Re-
pertoires sind mit großem Verständnis zusammen-
gestellt und enthalten die beliebtesten Melodien auf
dem Gebiete der Opern-, Operetten- und Tanz-
musik, der Lieder und Choräle. Der Fabrikant
wurde auf allen Ausstellungen mit ersten Preisen
ausgezeichnet, ist Lieferant aller europäischen Höfe
und gehen ihm jährlich Tausende von Anerkennungs-
schreiben zu. Als willkommene Ueberraschung bietet
die Fabrik ihren Abnehmern auf bevorstehende
Weihnachten eine bedeutende Preisermäßigung, so
daß sich nun jedermann in den Besitz eines echt
Sellerschen Werkes setzen kann. Man wende sich
direct nach Vorn, selbst bei kleinen Aufträgen, da
die Fabrik keine Niederlagen hat. Reparaturen,
auch solche von fremden Werken, werden aufs beste
besorgt. Auf Wunsch werden Theilzahlungen be-
willigt und illustrierte Preislisten franko zugelandt.

10.000 Kronen beträgt der Haupttreffer
der Wärmestuben-Lotterie. Wir machen
unsere geehrten Leser darauf aufmerksam, daß die
Ziehung uniderrussisch am 16. Jänner
1902 stattfindet.

**Deutschvölkische Stellenvermittlung
in Cilli.**

Geschäftsstunden jeden Sonnabend ab
8 Uhr abends in der Gastwirtschaft „zur Traube“.
Aus der Umgebung wolle man sich behufs Ver-
mittlung von Arbeitern schriftlich an die Stellen-
vermittlung wenden.

Deutsche Arbeiter verschiedener Gewerbe können
Stellung finden durch Vermittlung.

Schriftthum!

Liguori oder Luther? Darum handelt sich's.
Was soll unsere Richtung im Denken und Handeln
sein, was unserer heranwachsenden Jugend Halt im
Leben geben, was unsere Frauen stützen, was uns ein
Trost im Leide sein? Die bekannte Jesuitenmoral,
deren bezeichnendster Vertreter jener vielgenannte Ver-
fasser der Theologia moralis ist, oder der Geist, der
aus allen Schriften und Thaten unseres urdeutschen
Luther athmet? Vor diese Frage stellt uns wiederum
eine kleine Schrift, welche seeben in der deutschvölkischen
Buchhandlung von Stähelin & Lauenstein, Wien I,
Hoher Markt 5 erschienen ist und den Titel führt
„Liguori oder Luther? Heroldsstrufe an das deutsche
Volk von Julius Antonius, Pfarrer in Wien und
Dr. Anton Eisenkolb, Reichsrathsabgeordneter in Karbitz.
Mit den Bildern der beiden Vorkämpfer. Preis 60
Heller mit Postzusendung 65 Heller. Das Buch läßt
uns zunächst einen Blick thun in die heftigen Geistes-
kämpfe des Tages, seinen hauptsächlichsten Inhalt aber
bilden die begeisterten und begeisternden Neben der ge-
nannten beiden Männer anlässlich der Lutherfeier in
Wien am 7. November 1901. Was hier zunächst

einem engeren Kreise ans Herz gelegt wurde, ist jetzt durch den Druck Allen den Tausenden zugänglich gemacht, die an unseres Volkes Zukunft nicht achlos vorübergehen. Und was wir aus dem Büchlein vernehmen, ist wahrlich nichts Geringses: Böbischer Geist aus dem Munde eines deutschen Priesters der Liebe und evangelischer Geist aus den Worten des all-deutschen Abgeordneten, eine Thatfache, welche allein schon ein Morgenroth ankündigt.

Gingefendet.

FRITZ RASCH, Buchhandlung, CILLI.

**MATTONI'S
GIESSHÜBLER**

naturlicher
alkalischer
SAUERBRUNN
als Heilquelle seit Hunderten von Jahren bewährt in allen Krankheiten der **Athmungs- und Verdauungsorgane**, bei **Gicht, Magen- und Blasenkatarrh**. Vorzüglich für Kinder, Reconalescenten und während der Gravidität.
Bestes diätetisches und Erfrischungs-Getränk.

Wohlberühmte russische Karawanen-Thees
der Gebrüder
K N C POPOFF
MOSKAU
k. k. Hoflieferanten.
Feinste Marke. ••• Feinste Marke.
Comptoir: Wien, VII², Breitengasse 9.
En détail in allen einschlägigen feineren
Geschäft. I. Originalpacketen erhältlich.
Weltausstellung Paris 1900 „Grand Prix“.

Feinste pasteurisierte
Süßrahm-Theebutter
Blüthen-Honig
Sannthaler Käse
Neuer Kremser-Senf bei
Alois Walland, Cilli, Rathhausgasse.

Bitte in allen öffentlichen Localen zu verlangen:
„Sport & Salon“, das eleganteste, reichhaltigste, in den höchsten und vornehmsten Kreisen, Clubs und öffentlichen Localen d. In- und Auslandes verbreitetste Gesellschaftsblatt, nimmt Familien-, Gesellschafts-, Kunst- u. Sportnachrichten kostenlos auf.
Erscheint jeden Samstag.
Abonnement kann mit jeder Nummer beginnen und kostet ganzjährig
Gewöhnliche Ausgabe 24 K = 24 Mk. Einzel 50 Pf. = 50 h.
Luxus-Ausgabe 40 Kronen = 40 Mk. Einzel 1 Mk. = 1 K.
Pracht-Ausgabe 100 Kronen = 100 Mk. Einzel 2 Mk. = 2 K.
Einzelne Nummern gegen Einsendung des Betrages in Briefmarken. 6557
Redaction und Administration, Wien IV., Plösslgasse 1

(Ein vorzüglicher weißer Anstrich für Waschtische) ist Keils weiße Glasur. Der Anstrich trocknet sofort, klebt nicht und ist vollkommen geruchlos. Dosen à 45 kr. sind bei Traun & Stiger und bei Victor Wogg in Cilli erhältlich. 5908

Allen Bücherfreunden empfehlen wir unseren diesjährigen
Weihnachts-Katalog 6621
der auf 192 Seiten eine Auswahl der empfehlenswertesten Werke in deutscher, französischer und englischer Sprache, ein Verzeichnis von Bildern, Photographien, Tanagrafiguren und photographischen Apparaten enthält. Derselbe bildet einen sehr ausführlichen Führer durch die Weihnachts-Literatur und wird gratis abgegeben.
R. LECHNER (W. Müller), k. u. k. Hof- u. Univ.-Buchh., Wien, Graben 31

Unerhört!

240 Stück um nur Mk. 3.40 Pfg.

1 prachtv. vergoldete Uhr mit 3jähr. Garantie
1 vergold. Kette, 1 Garnitur 8 Doublegold-Manschetten- und Hemdenknöpfe, 1 prachtvolle Zigarrentasche, 1 hochfeiner geschliffener Toilettenpiegel im Etui, 1 Notizbuch in engl. Leinwand gebunden, 1 elegante Damen-Broschennadel aus prima Doublegold, 1 Paar Boutons mit Simillibrillant, 1 eleg. Herren- oder Damenring mit Edelstein, 1 prima Leder-Portemonnaie, 1 sehr lehrreicher, nützlicher Briefsteller, 1 Tgl. Haarwuchspomade (mit Garantie) 1 Garnitur, enthaltend 20 engl. Gegenstände für Korrespondenzgebrauch und 20 Stück Diverse. Alles was im Hause gebraucht wird. Diese 240 Stück zusammen mit der Uhr, die allein das Geld wert ist, sind per Nachnahme nur kurze Zeit zu haben vom Schweizer Exporthaus
H. Scheuer, Krakau, Josefsgasse 46 K.
Für Nichtpassendes Geld retour.

Wäsche-Feinputzerei

übernimmt Herren- und Damenwäsche, schönstens geputzt zu billigsten Preisen.
Neugasse Nr. 1
Lehrfräuleins werden sofort aufgenommen und bekommen gründlichen Unterricht im Glanzbügeln. Auch wird gewaschene Wäsche zum Bügeln übernommen.

Hochachtungsvoll

Theresia Woisk.

6571

Acker

neben Gemeindegeld, circa 3 Joch, ist billigst zu verkaufen. Anzufragen bei
Karl Mravlag 6607
in Tschret neben Pischek Nr. 8.

Eine Wohnung

bestehend aus 3 Zimmer, Küche und Zugehör. Gartenbenützung, ab 1. Jänner zu beziehen. Anzufragen in der Expedition des Blattes. 6610

Junger Mann

sucht Nachmittags-Beschäftigung in einem Comptoir oder Kanzlei. Zuschriften erbeten unter 6609
„H. T.“, postlagernd Cilli.

Broom

eleganter Herrschaftswagen, ganz neu hergerichtet, billigst zu verkaufen bei
Josef Jarmer
Holzhändler, Cilli. 6608

Nur 5 Kronen

kosten 4 1/2 Kilo allerfeinste, beim Pressen beschädigte Toilette-Seife in feinsten Gerüchen, so lange der Vorrath reicht. — Versandt gegen Nachnahme oder vorherige Geldeinsendung durch **A. FEITH, Wien, V/2, Matzleinsdörferstrasse 76.** 6401

Alten und jungen Männern

wird die in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- und Sexual-System

sowie deren radicale Heilung zur Belehrung empfohlen. 5815
Freie Zusendung für 60 kr. in Briefmarken.
Curt Röber, Braunschweig.

Versteigerungs-Edict.

Zufolge Beschlusses G. Z. E. 525/16 gelangen am 9. December 1901, vormittags 10 Uhr, in Cilli, Langensfeld Nr. 18, zur öffentlichen Versteigerung:

18 Pferde verschiedener Racen, 1 Schotter-, 2 Kohlen- und 4 Streifwägen, 1 gebrochener Wagen mit diversen Bestandtheilen. 4 Landauer, 4 halbgedeckte Wägen und verschiedenes Geschirr.

Die Gegenstände können am 9. December in der Zeit zwischen 9 bis 10 Uhr vormittags in Cilli, Langensfeld Nr. 18, besichtigt werden.

K. k. Bezirksgericht Cilli, Abth. III

am 5. December 1901.

6622

Genau reguliert.



EIN WUNDER AUS UNSERER ZEIT.

Nur fl. **3.50**

kosten 20 wertvolle und praktische Gegenstände sammt einer echten Schweizer Anker-Remontoir-Uhr.

Nur fl. **3.50**

- 1 echte Schweizer Anker-Remontoir-Taschenuhr, genau gehend, mit 5 Jahre Garantie.
- 1 Gold-Double-Fingerring neuester Façon, mit Simill-Brillanten.
- 2 Gold-Double-Manschettenknöpfe, bleiben immer neu.
- 3 Brustknöpfe, Chemisettes (Gold-Double).
- 3 Patent-Umleg-Kragenknöpfe.
- 1 feine Gold-Double-Panzerkette.
- 1 Wiener Nickel-Crayon mit Federhalter, Bleistift und Radiergummi.
- 1 Cigarren-Spitze, echt Meerscham und Bernstein, schön anrauchend.
- 1 Cigarrentasche aus Leder, imit., mit geprägtem Sportbild.
- 1 Kronen-Geldbörse aus Leder, sehr dauerhaft.
- 1 Seiden-Cravatte, licht oder dunkel, moderne Façon.
- 1 Patent-Cravattenhalter aus Nickel, für Cravatten unentbehrlich.
- 1 Taschen-Feuerzeug, sehr dauerh. u. prakt.
- 1 Taschen-Cigarren-Abschneider aus Nickel, zugleich Uhr-Anhängsel.
- 1 hohelegante Cravattennadel, Façongold, mit imitierten Feuer-Brillanten.

Alle diese 20 prachtvollen Schmuckgegenstände sammt der genauehenden Prima Anker-Remontoir-Taschenuhr sind mehr als das Doppelte wert und werden jetzt zusammen um nur fl. 3.50 verkauft. Jedermann, der sich diese Prachtgarnitur senden lässt, muss von der wunderbaren Ausführung dieser präcise gehenden Taschenuhr, wie auch von allen anderen Gegenständen auf das freudigste überrascht sein. — Dass diese Ankündigung nur auf reiner Wahrheit beruht, beweisen die täglich massenhaft einlaufenden Nachbestellungen und Zufriedenheitsbriefe, von deren Vorhandensein sich jedermann überzeugen kann.

5 Jahre Garantie.

Versandt per Nachnahme durch: **Heinrich Kertész, Wien, I. Fleischmarkt Nr. 9-21g.**

6628

In den grössten, sensationell billigen
WEIHNACHTS-VERKAUF

im weltbekannten **Warenhause**

Wien

D. LESSNER

Wien

VI., Mariahilferstrasse 81—83.

sind einbezogen:

Wollstoffe	per Meter von	18 Kreuzer	bis	fl 1.40
Wollstoffe	per Meter von	fl 1.50	bis	fl 3.50
Seidenstoffe	per Meter von	35 Kreuzer	bis	fl 2.25
Seidenstoffe	per Meter von	fl 2.50	bis	fl 8.50
Waschstoffe	verschiedene Sorten	12 Kreuzer	bis	— .60
Waschflanelle	per Meter von	16 Kreuzer	bis	— .55 etc. etc.

Bei Musterbestellungen genaue Angabe der Preise wie der erwünschten Stoffarten unbedingt erforderlich, um das Richtige senden zu können.

Versandt gegen Nachnahme! Enorme Auswahl!

Weihnachts-Kataloge auf Verlangen gratis und franco.

Franco-Versandt aller Bestellungen von 10 Kronen aufwärts

Gelegenheitskauf!

In den Brauereien Markt Luffer und Sachsenfeld sind

frische Trebern und Malzkeime

zur Fütterung für Horn- und Borstenvieh billigt zu haben.

6581

Das

k. k. Versteigerungsamt

Wien, I., Dorotheergasse Nr. 17

übernimmt: Klaviere, Harmoniums, gute Möbel, Decorationsstücke, Wagen, Equipagen Mobilien aus Hinterlassenschaften und Uebersiedlungen, sowie Gegenstände jeder Art mit Ausnahme von neuen Waren zur Versteigerung.

6517 Anmeldung täglich von 9—12 Uhr.

Serravallo's

China-Wein mit Eisen



von medizinischen Autoritäten, wie Hofrath Prof. Dr. Braun, Hofrath Prof. Dr. Drasche, Prof. Dr. Hofrath Freiherrn von Krafft-Ebing, Prof. Dr. Monti, Prof. Dr. Ritter von Mosetig-Moorhof, Hofrath Prof. Dr. Neusser, Prof. Dr. Weinlechner etc., vielfach verwendet und bestens empfohlen.

— Für Schwächliche und Reconvalescenten. —

Auszeichnungen: XI. Med. Congress Rom 1894; IV. Congress für Pharm. Chemie Neapel 1894; Ausstellungen Venedig 1894; Kiel 1894; Amsterdam 1894; Berlin 1895; Paris 1895; Quebec 1896; Quebec 1897; Turin 1898; Ganea 1900; Neapel 1900; Paris 1900.

— Ueber 1000 ärztliche Gutachten. —

Dieses ausgezeichnete, wiederherstellende Mittel wird seines vortrefflichen Geschmacks wegen besonders von Kindern und Frauen sehr gern genommen.

Zu haben in allen Apotheken in Flaschen zu 1/2 Ltr. à K 2.40 und 1 Liter à K 4.40. 5630

J. Serravallo, Apotheker, Triest.

Ziehung!

unwiderruflich

16. Januar 1902

Wärmestuben-Lose
 Haupttreffer

40.000 Kronen Werth

Lose à 1 Krone

empfeht:

Wechselstuben-Act.-Gesellschaft

„Mercur“

Wien, I., Wollzeile 10 und 13.

6601

+ Magerkeit +

Schöne volle Körperformen durch unser orientalisches Kraftpulver, preisgekrönt gold. Medaille Paris 1900; in 6 bis 8 Wochen bis 30 Pfd. Zunahme garantiert. Aerztliche Vorschrift. Streng reell — kein Schwindel. Viele Dankschreiben Preis Carton 2 K 50 h. Postanweisung oder Nachnahme mit Gebrauchsanweisung. Hygien. Institut 6029

D. Franz Steiner & Co. BERLIN 98, Königgrätzerstrasse 69.

100-300 Gulden monatlich

können Personen jeden Standes in allen Ortschaften sicher und ehrlich ohne Capital und Risiko verdienen durch Verkauf gesetzlich erlaubter Staatspapiere u. Lose. — Anträge an Ludwig Oesterreicher, VIII, Deutschgasse 8, Budapest.

Viel Geld

verdienen Reisende, Agenten etc., durch leichtveräußliche Neuheit an Private und Wiederverkäufer. Auch Fixum, Rückporto unter: Lohnd 123, Aussig, postlagernd. 6547

Bau-Unternehmung

Dickstein & Roth

Architekt und Stadtbaumeister

Grabengasse Nr. 11 • • CILLI • • Grabengasse Nr. 11

empfehlte sich zur Uebernahme und Ausführung von Hochbauten und zwar: Villen, Wohn-, landwirtschaftliche, Fabriks- und öffentliche Gebäude, Adaptierungen jeder Art. Ferner Brücken-, Wasser- und Tiefbauten.

Auskünfte und Kostenvoranschläge auf Wunsch. Prospekte und Façadenpläne in jedem Baustile bereitwilligst zu den coulantesten Bedingungen.

Gänzlicher Ausverkauf

von fertigen und angefangenen Stickereien aus Leinen, Filz und Plüsch, wegen gänzlicher Auflösung dieses Artikels, zu sehr herabgesetzten Preisen bei: Franz Karbeutz Grazerstrasse 3. 6579

Die besten steirischen Selchwürste

liefert W. Hauke, Schönstein 12 Stück um 2 K = 1 fl. En Détail in Cilli erhältlich bei: Otto Kuster.

Garantirt reines Hausfett pr. Kilo K 1.50 = 75 kr. 6552

Gute Uhren billig mit 3 jähr. Schriftl. Garantie vers. an Private Hanns Konrad Uhrenfabrik und Goldwaren-Exporthaus Brax (Böhmen). Gute Ridel-Rem.-Uhr N. 975. Gute Silber-Rem.-Uhr N. 580. Gute Silberfette N. 120. Ridel-Weder-Uhr N. 125. Keine Firma ist mit dem t. l. Adler ausgezeichnet, besitzt gold. u. silb. Ausstellungsmedaillen u. tausende Anerkennungs-schreiben. 6299 Illustr. Preis-catalog gratis und franco.

Husten stillen die bewährten und feinschmeckenden 6505 Kaisers Brust-Bonbons

notariell beglaubigte Zeugnisse verbürgen den sicheren Erfolg bei Husten, Heiserkeit Catarrh und Verschleimung! Dafür Angebotenes weise zurück! Packet 20 u. 40 h. Niederlage bei: Schwarzl & Co., Apotheke „zur Mariabühl“ in Cilli, Baumbach's Erben, Nachf. W. Raufcher, „Adler-Apotheke“ in Cilli, Carl Sermann in Markt Tüffer.

Plüss-Stauffer-Kitt in Tuben und Gläsern mehrfach mit Gold- und Silbermedaillen prämiert, unübertroffen zum Kittieren zerbrochener Gegenstände bei: H. Prettnner, Moriz Rauch, Glashdlg. 5814

Vorzüglichen garantiert echten Malaga, Madeira, Sherry der renommierten Marke „Vinador“ empfiehlt in ganzen und halben Originalflaschen und zu Originalpreisen: Carl Petricek Conditor. 6573

Beste Kohle!

Mötnniker Kohle. Ueber 5000 Wärmeeinheiten. Bestellungen nimmt entgegen: Adalbert Walland. Cilli, Grazerstrasse 22.

Talanda

Ceylon-Thee ist gehaltvoll, aromatisch, rein Nr. 1 in Packeten à K. —.20. K. —.50. K. 1.25 Nr. 2 „ „ „ —.24. „ —.60. „ 1.50 Nr. 3 „ „ „ —.32. „ —.80. „ 2.—

Niederlagen in: Cilli: Josef Matic. Franz: J. Lauric. Frasslan: Joseph Pauer. Fridau: Othmar Diermayr. Neuhaus: Carl Rayer. Pettau: A. Jurza und Söhne. Pöltschach: Carl Sima. Rohitsch: J. Berlisg. Schönstein: Adolf Orel. Sachsenfeld: Josef Priuschegg. Trifail: A. Krammer. Tüffer: And. Elsbacher. W. Graz: Josef Klinger. 6549

Musgrave's Original IRISCHE OFEN sind die besten Dauerbrandöfen. Illustrirte Kataloge gratis. Chr. Garms Fabrik eiserner Ofen Bodenbach a/E. 6541

Sämtliche Artikel für Brandmalerei Kerbschnitzerei, Email-, Porzellan-, Oel- u. Aquarell-Malerei bei 6300 ANTON A. SCHWARZ, Graz, Hofgasse 7.



Millionen Damen

benützen „Fecolin“. Fragen Sie Ihren Arzt, ob „Fecolin“ nicht das beste Cosmecticum für Haut, Haare und Büsche ist! Das unreinste Gesicht und die hüftlichsten Büsche erhalten sofort aristokratische Feinheit und Form durch Benützung von „Fecolin“. „Fecolin“ ist eine aus 42 der edelsten und feinsten Kräuter hergestellte englische Seife. Wir garantieren, dass solcher Runzeln und Falten des Gesichts, Wimpern, Wimpern, Nasenrücken etc. nach Gebrauch von „Fecolin“ spurlos verschwinden. — „Fecolin“ ist das beste Kopfhautreinigungsmittel, Kopfhautpflege- und Haarverschönerungsmittel, verbindet das Ausfallen der Haare, Kahlköpfigkeit und Kopfschmerzen. „Fecolin“ ist auch das natürlichste und beste Zahnpulver. Wer „Fecolin“ regelmäßig anstatt Seife benützt, bleibt jung und schön. Wie verpflichten wir, das Geld sofort zurück zu erstatten, wenn man mit „Fecolin“ nicht vollauf zufrieden ist. Preis per Stück K 1.—, 3 Stück K 2.50, 6 Stück K 4.—, 12 Stück K 7.— Porto bei 1 Stück 20 h, von 3 Stück aufwärts 60 h. Bestenfalls 60 h mehr. Versandt durch das General-Depot von H. Felts, Wien VII., Mariabühler-Strasse 38, 1. Stod.

Visitkarten liefert in feinsten Ausführung die Vereinsbuchdruckerei „Celeja“, Cilli.

Eckert's Edelraute

diätetischer Natur-Liqueur aus Hochgebirgs-Kräutern, destilliert, wohl-schmeckend, magen-stärkend. Auf Jagden oder Touren dem Wasser beigemischt, vorzüglich erfrischend. 5990 Bestempfohlenes Hausmittel. Kais. kön. landpriv. Liqueur-Fabriken Alb. Eckert, Graz.

Die Vereinsbuchdruckerei

„Celeja“ in Cilli empfiehlt sich zur Anfertigung von Buchdruck-Arbeiten.

3. 12221.

Concurs-Ausschreibung.

Bei der Stadtgemeinde Cilli gelangt die Stelle des

Stadt. Schlachthausaufseher

gegen Dienstvertrag zur Besetzung. Bewerber mit Nachweis der Fleischbeschauprüfung werden bevorzugt. Nähere Auskünfte erteilt die Schlachthausverwaltung.

Gesuche mit dem Nachweise über die bisherige Verwendung sind bis 1. Jänner 1902 beim Stadtamt Cilli einzubringen.

Stadtamt Cilli, 7. December 1901.

6629

Der Bürgermeister G. Stiger.

Blos 60 Kreuzer

1 Pfund Gänsefedern.

Ich versende vollständig ganz neue graue Gänsefedern mit der Hand geschliffen 1 Pfund (1/2 Kilo) für nur 60 kr. und dieselben in besserer Qualität nur 70 kr. in Probe-Postcolli mit 5 Kilo gegen Postnachahme.

J. Krassa

Bettfedernhandlung in Smichow bei Prag.

Umtausch gestattet.

6630

HERBABNY'S

unterphosphorigsaurer

Kalk-Eisen-Syrup.

Dieser seit 32 Jahren stets mit gutem Erfolge angewendete, von vielen Aerzten bestens begutachtete und empfohlene **Brustsyrup** wirkt schleimlösend, hustenstillend, schweißvermindernd, sowie die Esslust, Verdauung und Ernährung befördernd, den Körper kräftigend und stärkend. Das in diesem Syrup enthaltene Eisen in leicht assimilierbarer Form ist für die Blutbildung, der Gehalt an löslichen Phosphor-Kalk-Salzen bei schwächlichen Kindern besonders der Knochenbildung sehr nützlich.

Preis 1 Flasche 1 fl. 25 kr. = 2 K 50 h, per Post 20 kr. = 40 h mehr für Packung.

Ersuchen, stets ausdrücklich J. Herbabny's Kalk-Eisen-Syrup zu verlangen. Als Zeichen der Herkunft findet man im Glase und auf der Verschlusskapsel den Namen „Herbabny“ in erhöhter Schrift, und ist jede Flasche mit neugier, behördlich protokollierter Schutzmarke versehen, auf welche Kennzeichen wir zu achten bitten.

Alleinige Erzeugung und Hauptversandtsstelle:
Wien, Apotheke „zur Barmherzigkeit“
VIII/1 Kaiserstrasse 73-75.

Depots bei den Herren Apothekern: **CIII:** O. Schwarzl & Co., **M. Rauscher, Deutsch-Landsberg:** O. Daghofer, **Feldbach:** J. König, **Gonobitz:** J. Pospischil, **Graz:** J. Strohschneider, **B. Fleischer** P. Frantze, **W. Thurnwald,** Apoth. der Barmh. Brüder, **Leibnitz:** Lautner & Zechner, **Narburg:** V. Koban, **A. Horinek,** **W. König,** **E. Taborsky.** **Mureck:** E. Reicho, **Pettau:** V. Molitor, **J. Behrbalk,** **Radersburg:** M. Leyrer, **Windisch-Felstritz:** Fr. Petzolt, **Windischgraz:** G. Uxa, **Wolfsberg:** A. Huth, **Liezen:** Gustav Grösswang, **Lalbach:** W. Mayr, **N. v. Trnkóczy,** **G. Piccoli,** **M. Mardetschläger.** **Rann:** H. Schniderschitsch. **Kindberg:** Oskar Kuschel.

6606



Das bestrenommierte
Tiroler Loden-Versandhaus

Rudolf Baur

Innsbruck

Rudolphstrasse Nr. 4,

empfiehlt seine durchgehends

echten

6480

Innsbrucker Schafwoll-

LODEN-

Stoff-Fabricate für Herren und Damen.

Fertige Havelocks und Wettermäntel.

Meterweiser Versandt an Private.

Kataloge und Muster frei.



welche seit Jahren bewährt und von hervorragenden Aerzten als leicht abführendes lösendes Mittel empfohlen werden, stören nicht die Verdauung, sind vollkommen unschädlich. Der verzuickerten Form wegen werden diese Pillen selbst von Kindern gern genommen. Eine Schachtel, 15 Pillen enthaltend, kostet 30 h., eine Rolle, die 8 Schachteln, demnach 120 Pillen enthält, kostet nur 2 K 6. W. Bei Voreinsendung des Betrages von K. 2.45 erfolgt Francozusendung einer Rolle.



Man verlange „Philipp Neustein's“ abführende Pillen“. Nur echt, wenn jede Schachtel auf der Rückseite mit unserer gesetzlich protocollirten Schutzmarke „Heil. Leopold“ in rothschwarzem Druck versehen ist. Unsere registrierten Schachteln, Anweisungen und Emballagen müssen die Unterschrift „Philipp Neustein, Apotheker“ enthalten.

Philipp Neustein's 6426
Apotheke zum „heiligen Leopold“, Wien, I., Plankengasse 6, Depot in Cilli bei Herrn M. Rauscher, Apotheker.

Die neuesten

Futterbereitungs-Maschinen zur Winter-Stall-Fütterung!

Häcksel-Futter-Schneidmaschinen, mit Patent-Rollen-Ringschmierlagern mit leichtestem Gang bei einer Kraftersparnis bis circa 40%.

Rüben- u. Kartoffel-Schneidmaschinen,

Schrot- und Quetsch-Mühlen,

Vieh-Futterdämpfer,

Transportable Spar-Kessel-Oefen

mit emaillirten oder unemaillirten Einsatzkesseln, stehend oder fahrbar, zum Kochen und Dämpfen von Viehfutter, Kartoffeln, für viele land- und hauswirtschaftliche Zwecke etc.,

ferner:

Kukurutz-(Mais-)Rebler,

Getreide-Putzmühlen,

Trieure-Sortiermaschinen,

Heu- u. Stroh-Pressen, für Handbetrieb, stabil und fahrbar.

Dreschmaschinen, Göpel, Stahlpflüge, Walzen, Eggen.

Die besten Säemaschinen „AGRICOLA“ (Schubrad-System) ohne Wechselläder für jeden Samen, für Berg und Ebene.

Selbstthätige, patentierte Bespritzungs-Apparate zur Vernichtung des Hederichs, der Obstbaumschädlinge und Bekämpfung der Peronospora

fabriciren und liefern unter Garantie in neuester, anerkannt bester Construction

Ph. Mayfarth & Co.

kais. k. königl. ausschl. priv.

Fabriken landw. Maschinen, Eisengießereien und Dampfhammerwerke

WIEN, II/1 Taborstrasse Nr. 71.

Preisgekrönt mit über 400 goldenen, silbernen und bronzenen Medaillen.

Illustrirte Kataloge und zahlreiche Anerkennungsschreiben gratis. - Vertreter und Wiederverkäufer erwünscht

Moll's Seidlitz Pulver.

Nur echt, wenn jede Schachtel und jedes Pulver A. Moll's Schutzmarke und Unterschrift trägt.

Moll's Seidlitz-Pulver sind für Magenleidende ein unübertreffliches Mittel, von den Magen kräftigender und die Verdauungsthätigkeit steigender Wirkung und als milde auflösendes Mittel bei Stuhlverstopfung allen drastischen Purgativs, Pillen, Bitterwässern etc. vorzuziehen.

Preis der Original-Schachtel K 2.-

6011

Falsificate werden gerichtlich verfolgt.

Moll's Franzbranntwein u. Salz.

Nur echt, wenn jede Flasche A. Moll's Schutzmarke trägt und mit der Bleiplombe „A. MOLL“ verschlossen ist.

Moll's Franzbranntwein und Salz ist ein namentlich als schmerzstillende Einreibung bei Gliederreissen und den andern Folgen von Erkältungen bestbekanntes Volksmittel von Muskel- und Nerven kräftigender Wirkung.

Preis der plombirten Original-Flasche K 1.90.

Hauptversandt durch Apotheker A. MOLL, k. u. k. Hoflieferant, Wien, Tuchlauben.

In den Depots der Provinz verlange man ausdrücklich A. MOLL's Präparate.

Depots: En gros: **Aug. Böheim,** Rohitsch Sauerbrunn.

Albert Zotter, Frasslau.

P. T.

Hiermit beehre ich mich er-
gebenst bekannt zu geben, dass
vom heutigen Tage an mein Sohn,
August Almoslechner dem
Geschäfte beigetreten ist.
Gleichzeitig statt ich allen
meinen werthen Kunden für das
mir durch 33 Jahre in so grossem
Masse erwiesene Vertrauen meinen
besten Dank ab und bitte gleich-
zeitig auch selbes dem Geschäfte
unter den geänderten Verhält-
nissen in gleicher Weise entgegen-
zubringen.
Hochachtungsvoll
C. Almoslechner.

Bei diesem Anlasse erlauben wir uns auch für
Weihnachts- und
Neujahrs-Geschenke

6623
auf unser reichhaltiges Lager in **Gold- und Silberwaren, Gold- und Silberuhren**, besonders aufmerksam zu machen.
Auch sind wir in der Lage alle Neuarbeiten, Gravierungen, sowie die schwierigsten Reparaturen in Uhren, Gold- und Silberbijouterie, auf das Genaueste und Schnellste anzuführen.
Um recht zahlreichen Zuspruch bitten
CILLI, 8. December 1901. **C. Almoslechner u. Sohn.**

Gelegenheitskauf

einer Gemischtwaren-Handlung in einem industriellen Orte Steiermarks, wegen Zurückziehung des Besitzers vom Geschäft. Jahresumsatz über K 120.000. Nöthiges Capital K 40.000. Anträge an die Administration dieses Blattes unter „Gelegenheitskauf“.
6592

Als

Verwalter, Wirtschafter

etc. sucht ein absolvierter Acker- und Weinbauschüler, mit langer Praxis, gesetzten Alters, ledig, deutsch-slovenisch. Stelle. Zuschriften erbeten unter: „Verwalter Graz, Merangasse 30.“
6593

Zwei grosse, schöne, gassenseitig gelegene

unmöblierte Zimmer

sind ab 1. Jänner zu vergeben. Anfrage Neugasse 14, I. Stock.
6613

Sämmtliche Aufputz-Artikeln

in Sammt, Seide, Federn, Bänder, Schleier, Spitzen etc., sowie Hüte, Cartone und Schachteln werden zu stannend billigen Preisen verkauft.

Louise Schemeth

Herrengasse 27. 6612

F. Dirnberger's
Delicatessen-Handlung
Cilli, Grazerstrasse Nr. 15

Täglich lebende Karpfen

in der Sann ausgewässert;

jeden Freitag Fogosch

Ein

tüchtiger Comis

als auch ein **Lehrjunge** mit guter Vorbildung werden aufgenommen in der Gemischtwarenhandlung Hans Zottel, Gonobitz.
6620

Schöne

Wohnung

mit 2 Zimmern. Küche sammt Zugehör ist an eine stabile, kinderlose Partei von 1. Februar an zu vermieten. Anfrage beim Hauseigentümer „Grüne Wiese.“
6627

Wohnung

gesucht

per 1. März 1902, 2-3 Zimmer sammt Küche etc., auch ausser der Stadt für stabile, ruhige Partei. Gartenbenützung erwünscht. Gefl. Anträge sub L. 3. an die Verwaltung dieses Blattes
6602

Lehrjunge

aus gutem Hause, mit guter Schulbildung, der deutschen und slovenischen Sprache mächtig, wird bei

V. Lepescha, J. Straschill's Eidam in **Pettau** sofort aufgenommen.

Für Weihnachten und Neujahr!
Anton Tschantsch 6626

Cilli, Gartengasse Nr. 11
empfiehlt sein reichhaltiges Lager von Küchen- und Tafelgeräthen, Badewannen, Schaffeln, Wasserkannen, Kohlenbehälter, Ofenvorsetzer, Vogelkäfige, Tassen etc. sowie complete Kinderkücheneinrichtungen in feinsten Ausführung und billigsten Preisen.

GESCHLACHTETES GEFLÜGEL, Ia. FLEISCH, Ia. BUTTER.

Täglich frische geschlachtete fette Gänse, Enten, Brathühner, Suppenhühner, 5 Kilo 2 90 fl. Frisches Rind- oder Kalbfleisch, knochenfrei 5 Kilo 2.40 fl. Täglich frische naturreine Tafelbutter, netto 9 Pfund 4.50 fl. versendet franco gegen Nachnahme unter Garantie bester Bedienung

6625

G. Käfer, Slotwina in Galizien.

Wie allgemein bekannt, sind
Richters Anker-Steinbaukasten

der Kinder liebtes Spiel und das Beste, was man ihnen als Spiel- und Beschäftigungsmittel schenken kann. Richters Anker-Steinbaukasten wurden überall prämiirt, zuletzt Paris 1900: goldene Medaille. Sie können jetzt auch durch Hinzukauf eines



Anker-Brückenkasten

planmäßig so ergänzt werden, dass man mit dem alten und neuen Kasten großartige eiserne Brücken mit prachtvollen steinernen Brückenköpfen aufstellen kann. Die Anker-Steinbaukasten sind zum Preise von 0,75, 1 1/2, 3, 3 1/2, 4 1/2, 6 bis 10 Kronen und höher, und die Anker-Brückenkasten zum Preise von 3 Kronen an, in allen feineren Spielwarengeschäften zu haben; man sehe jedoch nach der Anker-Marke und weise alle Steinbaukasten ohne Anker als unecht zurück.

Neu! Richters Geduldspiele: Ruhig Blut, Alle Neune, Sphinx, Kobold, Blitzableiter, Zornbrecher usw. Preis 70 Heller. Nur echt mit Anker!

Wer Kinder zu beschenken hat, der lasse sich eiltigst die neue, reichillustrierte Preis-

liste von der unterzeichneten Firma kommen; die Zulassung erfolgt gratis und franco.

Königl. Hof- und Kammerlieferanten

F. Ad. Richter & Cie., Erste österr.-ungar. k. u. k. priv. Steinbaukasten-Fabrik. Comptoir und Niederlage: I. Operngasse 16 Wien. Fabrik: XIII/1 (Hiezing). Rudolstadt, Nürnberg, Olten (Schweiz), Rotterdam, New-York, 215 Pearl-Street.

Schilcherweine

vorzüglichster Qualität, Original Oedenburger Eigenbau, versendet unter schriftlicher Garantie der Naturechtheit in Fässern von 300 Liter aufwärts sehr preiswürdig

Ludwig Tisza'sche Kellerei

Besitz von 82 bestgelegenen Weinbergen **Oedenburg**, Ungarn. Briefliche Anfragen wegen Preis und Proben werden prompt erledigt.
6618



Pfaff-Nähmaschinen

sind die besten der Gegenwart!

und der Weltruf, den die Pfaff-Nähmaschinen geniessen, gründet sich lediglich auf das ernste und unablässige Bestreben der Fabrik: „Nur das Beste zu liefern“.

Diesem bewährten Grundsatz hat die Fabrik nicht nur ihre Grösse, sondern auch die Thatsache zu verdanken, dass die Pfaff-Nähmaschinen die gesuchtesten und beliebtesten auf dem Markte sind.

6560 Die Pfaff-Nähmaschinen eignen sich auch vorzüglich zur Kunststickerei.

Reichhaltiges Lager und Alleinverkauf für Untersteiermark bei **FRIEDRICH JAKOWITSCH in CILLI.**